Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1989)

Artikel: Die Schweizer Regimenter in holländischen Diensten 1693-1797

Autor: Murray Bakker Albach, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Regimenter in holländischen Diensten 1693-1797

von Robert MURRAY BAKKER ALBACH, Locarno

Einführung

Wie der Schweizer Historiker und Archäologe Werner Meyer mit Recht in seinem kürzlich erschienenen Buch (1) bemerkt, darf man Tatsachen aus früheren Jahrhunderten nicht aus der Optik der heutigen Zeit be- oder verurteilen. Dies gilt besonders auch für das Phänomen der Schweizer Söldner.

Die Entwaffnung des Bauernstandes durch den Adel begann in Europa im 12. Jahrhundert. Nur im Alpenraum behielten die Bauern das Recht zum Tragen von persönlichen Waffen. Durch regelmässige Uebung blieb ein kriegerischer Geist im ganzen Volk bestehen.

Die Geschichte und Tradition der Schweizer Söldner reicht sehr weit zurück. Bereits vor Anfang unserer Zeitrechnung wurden sie von den Römern für ihren Kampfgeist und ihre Beweglichkeit im schwierigen Gelände geschätzt. Und so finden wir etwa 150 n. Christi die Cohors I Helvetiorum bei der Verteidigung der Limes in SW-Deutschland bei Oehringen (Heilbronn) gegen vorrückende germanische Volksstämme.

Da im 14. Jahrhundert die Bauern in Ländern ausserhalb des Alpenraumes von ihren Grundherren grösstenteils vom Militärdienst befreit worden waren, stieg die Nachfrage nach Söldnern. Auch die Italienischen Stadtstaaten brauchten Mietsoldaten. Hier entwickelte sich seit dem 13. Jahrhundert eine eigenartige Form des Söldnerwesens, und zwar auf der Basis einer Art freier Unternehmung, die wir später auch in den Niederlanden antreffen. Der Anführer, damals Condottiere genannt, brachte mit Eigenmitteln einen Trupp Soldaten zusammen, die er an kriegführende Parteien mit Gewinnabsichten zu vermieten versuchte. Da der Condottiere in diese Söldner sein Kapital angelegt hatte, war es für ihn äusserst wichtig, Verluste zu vermeiden. Deshalb endeten die Schlachten zwischen Söldnerheeren damals oft ohne all zuviel Blutvergiessen.

Es ist bekannt, dass im 13. und 14. Jahrhundert Schweizer Söldner im Dienste der Könige von Frankreich und Spanien, der Fürsten von Savoyen und der Pfalz, des Abtes von St. Gallen und der Städte Mailand, Strassburg und Nürnberg standen. Dieser Solddienst war sehr beliebt und hatte vor 1500 noch nichs zu tun mit schlechten wirtschaftlichen Zuständen im Vaterland. Das wurde erst im 18. Jahrhundert ein wichtiger Beweggrund. Als Motive galten damals vor allem Abenteuerlust, die Sucht nach Beute und das Erlangen von Ruhm. Es ist nicht genau bekannt, wieviel Schweizer im Spätmittelalter als Söldner in die Fremde zogen. Jedoch waren sie es, die durch ihre Treue, Entschlossenheit und Standfestigkeit den Ruhm von Land zu Land weitertrugen.

Man schätzt, dass vom 15. bis zum 18. Jahrhundert mehr als zwei Millionen Schweizer Soldaten, 70'000 Offiziere und 700 Generäle in fremden Diensten standen, von denen allein im 17. Jahrhundert zwischen 250'000 und 300'000 Mann das Leben verloren haben.

Nachdem die Schweizer im eigenen Lande Karl den Kühnen von Burgund bei Murten 1476 vernichtend geschlagen hatten, wollte jeder Fürst oder Staat in Europa Schweizer Soldaten anwerben. Die Regierungen der selbständigen Kantone versuchten jedoch immer mehr zu verhindern, dass Kriegsunternehmungen auf private Rechnung im In- und Ausland geführt wurden. Dazu schloss man mit fremden Fürsten und Staaten Abkommen (sogenannte Kapitulationen) ab und erhielt dadurch für die Schweiz politische und wirtschaftliche Vorteile.

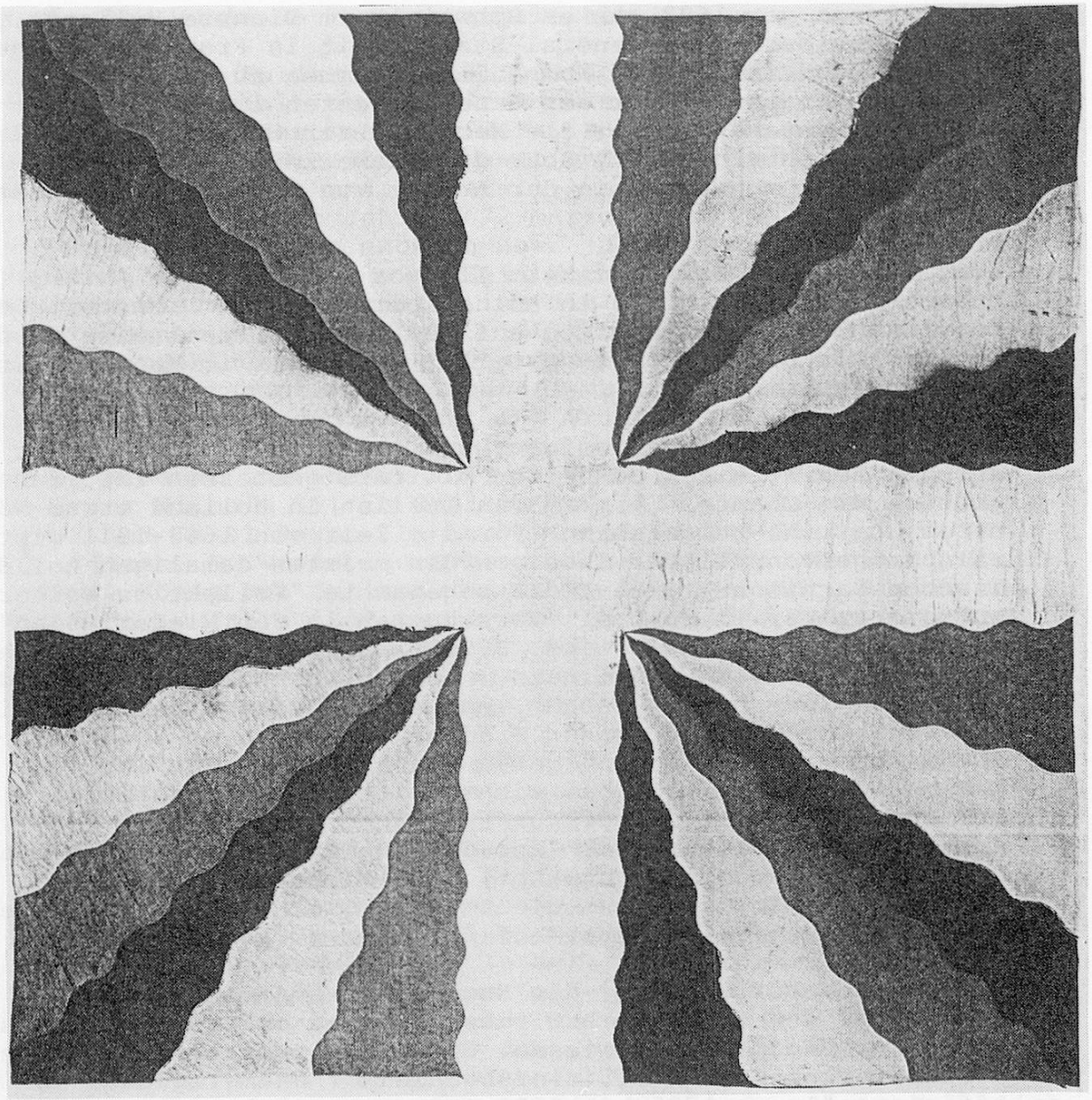
Das ungeregelte und direkte Dienstnehmen von Soldaten, das sogenannte Reislaufen, wurde dann verboten.

Bereits 1480 holte König Ludwig XI 6'000 Schweizer als Ausbilder nach Frankreich, die das erste französische Infanteriekorps bildeten. König Ferdinand von Aragon liess in 1483 für die Ausbildung der Spanischen Infanterie 10'000 Schweizer anwerben. Auch bei den Heeren von Ungarn, Savoyen und Venedig wurden Schweizer als Ausbilder in Dienst genommen. Papst Julius II gründete 1505 die Päpstliche Leibgarde, die immer noch existiert und die älteste "militärische" Einheit Europas ist. Alle diese Schweizer waren das Vorbild für die Europäische Infanterie.

Der Krieg gegen Burgund und die Feldzüge nach Italien hatten die Eidgenossenschaft zu einer Militärmacht ersten Ranges in Europa gemacht. Die Schweizer Infanterie entthronte das ritterliche Reiterheer und brachte die seit der Zeit Roms nicht mehr bekannten Bewegungen in geschlossener Formation und die Disziplin in Reih und Glied zu neuen Ehren. Auch die Taktik der Schweizer Speerträger machte Schule, und diente als Vorbild für die Infanterie aller Europäischen Staaten. Die Schweizer Soldaten waren bekannt für ihren Mut und ihre Entschlossenheit, die sie während des Kampfes zeigten, und für ihre Treue zu ihren Kommandanten und Brotherren. Vor allem aus armen und überbevölkerten Gebieten, wie Süd-Deutschland, den Schweizer Bergkantonen, Ost-Europa und dem Balkan wurden viele Söldner für Europäische Heere angeworben.

Schweizer Truppen in der Republik

Darunter verstehen wir die von 1581 bis 1795 in Holland existierende Republik der Vereinigten Provinzen, regiert von den General-Staaten. Diese wurden oft "Ihre Hochmögende Herren" genannt, oder auf französisch "Leurs Hautes Puissances". Das Heer dieser Republik, eben des Staates, hiess das Generalstaaten-Heer (auf holländisch: Staatse Leger).



Fahne des Regiments Diessbach (VIII), Hist. Museum Bern

Schon lange vor 1693 gab es Schweizer im Dienste Hollands. 1598 beschlossen die General-Staaten mit in Frankreich abgedankten Schweizern vier Kompanien zusammen zu stellen (6). Bis 1797 hat es im Heer der Generalstaaten immer Schweizer Kompanien gegeben. Ueber die Herkunft der Söldner vor 1693 ist fast nichts bekannt, über die Schweizer Kompanien hingegen findet man etwas in der Arbeit von Ten Raa und De Bas (7).

Seit 1672 hatte Prinz Wilhelm III von Oranien eine Anzahl Schweizer Hellebardiere in seinen persönlichen Diensten. Deren Anzahl wuchs allmählich auf 100 Mann an, teilweise in der Schweiz als Domestiken angestellt, und meist im Kanton Bern angeworben.

Wenn man bei der Familienforschung in Holland in einem Ort auf die Heirat eines Schweizer Militärs gestossen ist, dann gibt es die Chance, in primären Quellen in Holland etwas Näheres über ihn zu erfahren. Für die Zeit von 1648-1811 gibt es Auszüge von Militär-Ehen von den meisten damaligen holländischen Garnisonsstädten, die sogenannte "Kollektion Wolters", auf die später im Kapitel "Forschungen in den Niederlanden" noch näher eingegangen wird. J.G.H. Manie hat die Eheschliessungen von Schweizer Söldnern in 's-Hertogenbosch, Breda und Bergen-op-Zoom herausgesucht, und seine Auszüge befinden sich in den Stadtarchiven dieser Städte. In Bergen-op-Zoom fangen diese Ehen in 1677 an und gehen bis 1734. Von den dort geschlossenen Ehen wurde bei einem Drittel der Soldaten der Ort oder Kanton seiner Herkunft erwähnt, während bei Zweidritteln der Soldaten nur "aus der Schweiz" geschrieben steht. Jedoch wird fast immer erwähnt, bei welcher Kompanie oder welchem Regiment der Mann diente, was die Möglichkeit bietet, ihm auf diesem Umweg näher auf die Spur zu kommen.

Es ist äusserst wichtig, den Namen des Hauptmannes (oder Leutnants) der Kompanie bzw. des Obersten oder Generals des Schweizer Regiments zu wissen. Glücklicherweise sind die in Holland erschienenen Offiziersbüchlein ("Naem-register van de officieren") von 1725 bis 1808 grösstenteils erhalten geblieben. Diese Büchlein sind 1747-1759, 1788 und 1795-1796 nicht erschienen (8). Sie enthalten die Namen der Offiziere und somit auch jene der Kompaniechefs mit den Garnisonsstädten.

Im Uebrigen ist über die Eigentümer von Kompanien und Regimentern nur wenig zuverlässiges publiziert worden.

Der Autor war deshalb hocherfreut, als er vor wenigen Jahren in einem Familienarchiv in Bern eine handgeschriebene Uebersichtstabelle über die Zeit von 1693 bis 1736 von allen Schweizer Regimentern in Holländischen Diensten fand (9). Die Namen der Kompanie-Inhaber sind hierin erwähnt, wie auch die Kantone der Herkunft der Soldaten. Photokopien dieser Uebersichtstabelle wurden der Eidg. Militärbibliothek und Historischer Dienst, Bern, dem Historischen Seminar der Universität Zürich

sowie dem Musée de Penthes zugeleitet.

Die Schweizer Soldaten in holländischen Diensten, die mindestens 15 Jahre alt und konfirmiert sein mussten, kamen zur Hauptsache aus den Kantonen Bern, Zürich, Graubünden (damals ein Freistaat), Neuenburg, Waadt und Schaffhausen. Die Kantone Basel, Glarus und Appenzell-Ausserrhoden lieferten nur wenige Soldaten. Im Jahre 1672 marschierte der Franzosenkönig Ludwig XIV mit einem enormen Heer in die Republik der Sieben Vereinigten Provinzen ein. Sein Vormarsch blieb an der holländischen Wasserlinie stecken, wo die Holländer grosse Gebiete unter Wasser gesetzt hatten. 1673 schritt Prinz Wilhelm III - im vorhergehenden Jahr von den General-Staaten zum Oberbefehlshaber ernannt - zur Gegenoffensive. Dieser Krieg Frankreich-Holland wurde 1678 mit dem Frieden von Nijmegen beendet, jedoch fing der Kampf 1688 erneut an. Er wurde der Neunjährige Krieg genannt und endete 1697 mit dem Frieden von Rijswijk. 1688 war Wilhelm III in England gelandet, um seinen Schwiegervater und Onkel Jakob II, den letzten Stuart-König, vom Thron zu stossen. Er wurde, zusammen mit seiner Frau Maria II Stuart, 1689 zu König von England und Schottland gekrönt. Bis zu seinem Tode im Jahre 1702 regierte er - nach dem Tode von Maria in 1694/95 allein - als König Wilhelm III von England bzw. Wilhelm II von Schottland. Er ist der fähigste Fürst gewesen, der je den Thron von Gross-Britannien innehatte.

Im 16. Jahrhundert hatte Frankreich enge Beziehungen mit einzelnen Schweizer Kantonen und bezahlte grosszügige "Jahrgelder" an einflussreiche Familien. Vorab im Kanton Bern konnten die Franzosen dadurch eine grosse Zahl von Schweizer Kompanien für ihr Heer anwerben. Anfänglich wurde dabei nicht auf die Religion der Offiziere und Soldaten geachtet. Nachdem jedoch Ludwig XIV im Jahre 1685 das Edikt von Nantes, das den Protestanten in Frankreich Glaubensfreiheit garantiert hatte, widerrief, entstand in vielen Teilen der Schweizer Bevölkerung grosse Unruhe und eine grössere Anzahl Schweizer Offiziere verliess mit ihren Kompanien den französischen Dienst. Daraufhin, und vor allem nachdem Wilhelm III als König Jakob II in England nachgefolgt war, besann sich die reformierte Geistlichkeit namentlich in Bern, Zürich und Graubünden auf die neue Situation. Man fing an, den Krieg Frankreichs gegen die Holländische Republik mehr und mehr auch als Religionskrieg zu verstehen. König-Statthalter Wilhelm III (König von England und Schottland und nachwievor Statthalter der Republik Holland) wurde von ihnen als eine Art Messias vorgestellt, und so wurde unwillkürlich das Motiv geschaffen, womit später die Kantonsregierungen dazu bewogen werden konnten, auch Werbung von Soldaten für den Dienst in Holland zu genehmigen.

Vor allem die englischen und holländischen Sonderbotschafter Coxe und Valckenier haben viel zu einem besseren Verhältnis zwischen Holland und der Schweiz beigetragen. Valckenier wohnte in Zürich und reiste in diplomatischer Mission unermüdlich zwischen Zürich, Bern und Chur hin und her. Er vergass dabei

nicht, die Pfarrer von der Richtigkeit seines Standpunktes zu überzeugen, sodass diese anschliessend mit Zustimmung der Obrigkeit die Bevölkerung mit grossem Erfolg zur Unterstützung der Niederlande aufforderten. Valckenier gelang es schliesslich, die Kantonsregierungen von Bern, Zürich und des Freistaates Graubünden dazu zu bewegen, die Werbung für Holland zu genehmigen. Dies allerdings unter scharfen Protest des Französischen Gesandten und ungeachtet des Widerstandes der Regentenfamilien, die schon jahrzehntelang grosse Summen an "Jahrgelder" aus Frankreich erhalten hatten, und nun diese ergiebige Geldquelle in Gefahr sahen.

1693 kamen die ersten avouierten, also von den Kantonsregierungen anerkannten Bataillone und Regimenter zustande. 1693 bildeten sich zwei selbständige Bataillone plus drei Regimenter von je zwei Bataillonen, denen in 1696 und 1697 noch zwei Regimenter mit zwei bzw. einem Bataillon folgten.

Dies war der eigentliche Anfang des grossen Zustromes von Schweizer Soldaten in die holländische Republik, der bis 1796/97 fortdauern sollte. Diese Regimenter sind beim Sturz der Republik und nach Ablauf ihrer Kontrakte und Auszahlung des rückständigen Soldes aufgelöst worden, und kehrten in 1796/97 zum grössten Teil in die Schweiz zurück.

Die Regimenter und Kompanien führten genauestens Buch über ihre Mannschaftsbestände und auf Anweisung der Hochmögenden Herren Hollands wurden genaue monatliche Mannschaftslisten geführt. Um über ihre Untertanen im Ausland informiert zu bleiben, verlangten die Kantonsregierungen in der Schweiz jährliche Führungslisten, die (besonders von den Berner Regimentern) teilweise erhalten geblieben sind.

Im Rahmen dieses Beitrages ist es unmöglich, alle Namen von den Regiments- und Kompaniekommandanten zu erwähnen. Ich nannte bereits die Offiziersbüchlein (8), wovon das Algemeen Rijksarchief in 's-Gravenhage (Den-Haag) nicht weniger als 61 Jahrgänge besitzt. Im gleichen Archiv, wohl das wichtigste Archiv für Forschungen militär-familienkundlicher Art in den Niederlanden, findet man unter der Signatur H.VIII.73(E7/D1/D2/J18) weitere Namenslisten von Offizieren. Interessant ist auch das dort befindliche Buch von L.D. Petit Bibliotheek van Nederlandsche Pamfletten (Leiden, 1925) mit auf Seite 75 unter Nr. 6275 eine Liste der Gefallenen bei der Schlacht von Fontenay in 1745. Für Einzelheiten aus der Zeit vor 1693 beachte man das Werk von W.P.C. Knuttel Catalogus van de Pamfletten-verzameling berustende in de Koninklijke Bibliotheek, 2. Teil, 's-Gravenhage (1895) und zwar Seite 61 nr. 9987, Seite 152 oder 153 nr. 10732 und Seite 241 nr. 11375.

Im Zusammenhang mit Schweizer Offizieren in holländischen Diensten möchte ich vor allem auf das Buch von H. Ringoir Hoofdofficieren der Infanterie van 1568 tot 1813 (10) hinweisen, während der gleiche Autor die Vredesgarnizoenen van 1715

Füsilier des Regiments de Goumœns (II) 1787, Schweiz. Landesbibliothek Bern

tot 1795 en 1815 tot 1940 (11) geschrieben hat, worin von 5 Schweizer Regimentern und von der Garde die Garnisonsstädte aufgezählt werden.

Schade ist, dass in beiden Büchern die Bezeichnung der 5 Regimenter verwirrend ist. In Hoofdofficieren.. (10) ist die Rede von dem Regiment Schweizer Garde und von den Regimentern Nr. 1 bis 5, während in Wirklichkeit die Regimenter immer den - wechselnden - Namen der Obersten/Inhaber führen und erst ab 1772 die Nummerierung von allen Regimentern in Holland eigeführt wurde.

In Vredesgarnizoenen.. (11) gibt Ringoir für die 5 Regimenter nicht nur diese Nummern an, sondern auch noch den Namen des allerletzten Obersten. Wenn Ringoir (11) also "Regiment Schweizer Lochmann Nr. 1" erwähnt, dann gilt diese Bezeichnung nur vom Juni 1794 bis März 1796, während dasselbe Regiment fast 30 Jahre lang, von 1726 bis 1755, unter den Namen "Regiment Hirzel" bekannt war, und von 1755 bis 1786 als "Regiment Escher".

Zu bedauern ist, dass Ringoir keine Garnisonsstädte vor 1715 publiziert hat. Als kleiner Zusatz für die Zeit von 1701 bis 1715 gibt jedoch Willy Pfister (12) in der Beilage die Wintergarnisonen der Regimenter von Bern an. Da diese bei Ringoir (11) nicht als solche - also als Berner Regimenter - zu erkennen sind, erwähne ich, dass es in der Beilage von Pfister um die Regimenter geht, die Ringoir "Goumoëns Nr. 3" und "May Nr. 5" nennt. Jedoch trugen diese Regimenter, wie soeben erwähnt, diese Namen und Nummern Anfang des 18. Jahrhunderts noch nicht. Ich habe versucht, die Daten in meiner nachfolgenden Uebersicht der Schweizer Regimenter in Holland aufzunehmen.

Auch fällt auf, dass die Angaben von Pfister über die Garnisonen der Berner Regimenter in der Zeit 1715-1795 - Pfister holte seine Daten aus Militärdokumenten in der Schweiz - vereinzelt mit den Garnisonsnamen, die Ringoir erwähnt, nicht übereinstimmen. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass selten ein ganzes Regiment in einer Stadt in Winter- oder Friedensgarnison lag. Die Kompanien eines Regiments waren oft über mehrere Ortschaften verteilt untergebracht. Für den Familienforscher ist es ratsam, die Listen der Garnisonsstädte, sowohl von Ringoir, als von Pfister zu studieren bzw. zu vergleichen. In der gleichen Garnisonsstadt, wo eine Ehe geschlossen wurde, findet man manchmal auch die Taufen von Kindern aus dieser Verbindung, oft ziemlich kurz nach der Trauung. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Obristen bzw. Hauptleute Eigentümer des Regimentes bzw. der Kompanie waren. Sie waren also militärische Unternehmer und verdienten an ihren Soldaten. Regimenter und Kompanien konnten quasi als eine Art bewegliche Habe verkauft oder an einen Verwandten hinterlassen werden. Der Besitz einer Kompanie und vor allem der Besitz eines Regimentes war meistens eine einträgliche

Geldanlage.

Ueber das Leben der Soldaten im 18. Jahrhundert ist ziemlich viel bekannt. Sehr lesenswert sind die Kapitel, die Willy Pfister in seinen beiden Büchern (12 und vor allem 13) diesem Leben widmet. In vielen Familienarchiven in der Schweiz befinden sich zahlreiche Briefe von Offizieren und Soldaten, die in Holland waren. Kriege, Feldzüge und Schlachten wurden im Frühling, Sommer oder Herbst geführt, während man den Winter in einer Garnisonsstadt verbrachte. Die Soldaten konnten während der Winterzeit einen längeren Urlaub antreten, entweder in der Schweiz, oder in der Republik Holland, um zum Beispiel einen Beruf zu erlernen, oder auszuüben, oder auch um mit einem holländischen Mädchen Heiratspläne zu schmieden. Kasernen gab es im 18. Jahrhundert praktisch keine, und die Soldaten wurden deshalb im Winter in Baracken, in gemietete Häuser, oder bei Privatfamilien untergebracht, natürlich gegen Bezahlung. Auch konnten die Soldaten in den Wintermonaten (besser) lesen und schreiben lernen. Für diesen Unterricht hatte jedes Regiment einen Schulmeister. Das Regiment von Graubünden unterhielt sogar eine Bibliothek mit 8'000 Büchern und ein Musikkorps.

Wenn Krieg oder ein Angriff auf holländisches Gebiet drohte, wurde das Regiment formiert, und man zog in der Richtung der bedrohten Gegend. Hierbei wurde das Regiment von einem ungemein umfangreichen Tross begleitet, denn die Frauen und Kinder und viel anderes Volk von gemischtem Gehalt zog mit. Auch musste man Material für mögliche Belagerungen und Brückenbau mitführen, wie natürlich Geschütze und Munition. Sobald eine Schlacht drohte, wurde der ganze Tross sicherheitshalber in die nächstliegende und meistens befestigte Stadt gebracht, wo dieser den Ausgang der Schlacht abzuwarten hatte. Die Regimentskasse wurde immer, Krieg oder Frieden, streng bewacht und zwar von sogenannten Trabanten, besonders zuverlässigen und schwer bewaffneten Soldaten, die oft in Holland angeworben worden waren.

In Dokumenten aus dem 17. und 18. Jahrhundert findet man, vorab bei der Werbung und Aufstellung von neuen Regimentern, öfters den Ausdruck "Kapitulation". Dies bedeutet dann nicht die Kapitulation oder Uebergabe, wie wir das Wort heutzutage meist kennen. Eine Kapitulation war eine Uebereinkunft zwischen Regierungen, wobei die Regierung eines Kantons Zustimmung gab, auf ihrem Kantonsgebiet Soldaten für den Solddienst der anderen (ausländischen) Regierung anwerben zu lassen. Die Werber benötigten dazu eine Genehmigung der Kantonsregierung. Von 1676 bis 1748 sind zwischen den Schweizer Kantonen und der Republik Holland eine grössere Anzahl Kapitulationen abgeschlossen worden (vergleiche 14; Kapitel Kapitulationen). Nicht immer führte eine Kapitulation jedoch auch wirklich zur Aufstellung eines abmarschbereiten Regimentes.

Daneben wurden auch Bündnisse zwischen einzelnen Kantonen oder dem Freistaat Graubünden und der Republik der Vereinigten Provinzen abgeschlossen. In den Beschlüssen der General-Staaten vom 10.2.1666 findet man bereits einen Beschluss über die Annahme von 3'000 Mann aus den Schweizerischen Kantonen im Dienst der Staaten (siehe auch 3; Teil V). Jedoch habe ich bisher keine näheren Angaben über eine Kapitulation dieser Truppen finden können.

Interessant ist auch noch die Kapitulation von 1781 zwischen dem Fürstentum Neuenburg und der Vereinten Ostindischen Compagnie für ein Kolonialregiment De Meuron (15). Dieses Regiment ist nie in Holland gewesen, sondern wurde von Frankreich aus direkt nach den damals holländischen Gebieten Südafrikas und später nach Ceylon verschifft. Später ist dieses Regiment in Britische Dienste übergetreten.

Noch ehe in 1693 die ersten wirklichen Kapitulationen für anerkannte Regimenter abgeschlossen wurden, gab es 1690 bereits ein Defensiv- und Offensiv-Bündnis zwischen den reformierten Schweizer Kantonen und England, das auch für die Republik Holland galt. Zu dieser Zeit war, wie erwähnt, Wilhelm III von Oranien sowohl König von England als auch weiterhin Staathalter Hollands. Bemerkenswert ist, dass die General-Staaten oft die Truppenstärke der ausländischen Söldnerregimenter erhöhten oder ermässigten, Kompanien entliessen oder Regimenter zusammenfügten, je nachdem es den Hochmögenden Herren in den - vor allem finanziellen - Kram passte. Schliesslich mussten ja alle Söldnerregimenter aus der Schweiz, aus Schottland, England und Deutschland, neben den eigenen Regimentern und den Subventionstruppen, von der Republik bezahlt werden.

Mit dem Ausdruck Subventionstruppen umschreibt man fremde Regimenter, die nur für die Dauer eines Krieges durch Holland entlöhnt wurden.

Im Falle eines Krieges oder einer Kriegsdrohung musste die Truppenstärke schnellstens wieder erhöht werden, was für Verstärkung aus der Schweiz Monate dauern konnte. War der Krieg oder die Drohung definitiv vorbei, dann wurden die Truppen sofort wieder, soweit es die Kapitulationsbedingungen gestatteten, entlassen. Oft wurden bestehende Truppeneinteilungen abgeändert. Dies geschah vor allem in den Jahren 1698-1701, 1714-1715 und 1748-1749. Diese Reorganisationen hingen zusammen mit dem Abbau des Generalstaaten-Heeres nach dem Ende eines Krieges.

1698 wurde der Graf von Albemarle zum Generalobersten der Schweizer und Bündner Truppen in Holland ernannt, was den Bestimmungen der Kapitulationen widersprach. Dieser Graf jedoch, in Militärdokumenten der damaligen Zeit meist mit "Milord" bezeichnet, war ein Günstling des König-Statthalters Wilhelm III. Eigentlich hiess er Arnold Joost van Keppel.

Grenadier Garde Regiment (XIII) 1753, Schweiz. Landesbibliothek Bern

Er wurde von Wilhelm III nach dessen Thronbesteigung in London für bewiesene Dienste zum Grafen von Albemarle und Pair von England erhoben.

Die Kapitulationen sagen zwar etwas aus über die Errichtung der verschiedenen Regimenter, und oft auch über die Herkunft der Soldaten, jedoch nichts über die Umgruppierungen im 18. Jahrhundert. Für Familienforscher ist jedoch vor allem wichtig, feststellen zu können, aus welchem Kanton oder Gebiet die Rekruten eines Regimentes oder einer Kompanie stammten. Mit Hilfe des Familiennamenbuchs der Schweiz (16) bietet dies noch die beste Möglichkeit, die Verbindung mit den Ahnen in der Schweiz zu finden.

Uebersicht der Schweizer Regimenter

In der nachfolgenden Aufstellung der Regimenter - die Römische Nummerierung stammt vom Autor - wird vor allem das mögliche Gebiet der Anwerbung einer Kompanie bzw. eines Regiments näher umschrieben.

Als Basis für diese Aufstellung der 13 Regimenter dienten neben der schon genannten Uebersichtstabelle (9) eine grössere Anzahl von Publikationen und Quellen, grösstenteils in der Schweiz. Diese Quellen werden entweder im Kapitel "Forschungen in den Niederlanden", "Forschungen in der Schweiz" oder im Literaturverzeichnis angegeben.

Eine wichtige Gruppe von Vorläufern auf die avouierten Regimenter, die erst ab 1693 nach Holland kamen, waren die sogenannten Freikompanien unter dem Befehl eines Freihauptmannes. Die ersten Freikompanien, wovon nur wenig Daten bekannt sind, entstanden 1692. Diese waren nicht öffentlich mit Trommelschlag angeworben, weil noch keine offiziellen Kapitulationen existierten. Es verlautet, dass es drei Freikompanien aus Zürich gab, davon je eine unter den Hauptleuten J. Edlibach und S. Holzhalb, dann eine Kompanie aus Basel unter Hauptmann J. Sequist, manchmal auch Seguin oder Ziguin genannt, und aus dem Kanton Glarus unter Paravicini. Der Historiker May (17) nennt Freikompanien unter Jean R. von Erlach, später aufgegangen im Regiment II, Tscharner, Samuel Morlot(h) von Bern und Jacques Seguin von Basel.

Edlibach, Holzhalb, Seguin und Paravicini schlossen sich später mit ihren Freikompanien dem Regiment III an.

Die erwähnten Freikompanien waren ohne Zustimmung der Kantonsregierungen aufgestellt worden, und sie wurden mehr oder weniger heimlich über Deutschland in die Republik Holland gebracht. Unterwegs schlossen sich oft noch weitere Freiwillige einer solchen Kompanie an.

M. Bokhorst (18), der viele Schweizer Quellen studiert hat, nennt einen Hauptmann Pierre Seguin aus Basel, der eine

Kompanie in das Regiment Lochmann (III) gebracht hat, zusammengestellt in dem spanisch-besetzten Teil der Niederlande, und bestehend aus reformierten Schweizern aus ehemals Französischen Diensten, die aus Gründen der Religion übergelaufen waren. Die vier Regimenter I - IV wurden innerhalb eines Jahres vom Holländischen Gesandten Valckenier für die Republik geworben.

I. REGIMENT VON GRAUBUENDEN (GRISONS) 27.3.1693 - 21.3.1797, ab 1772 Regiment Zwitsers Nr. 4. Bei Ringoir (10) in Hoofdofficieren zu finden auf Seiten 138/139 bzw. in Bredesgarnizoenen (11) auf Seite 50.

Oberst/Eigentümer und damit für eine bestimmte Zeitspanne der Namengeber des Regiments: 1693 H. De Capol, 1706 C. Schmid von Grüneck, 1730 D. Reydt, 1735 R.A. Von Salis, 1745 J.B. Von Planta, 1759 H. Sprecher von Bernegg, 1763 bis 1797 J.C.F. Schmidt.

In 1693/94 hatte Graubünden seine Truppenkontingente aus den Französischen Diensten zurückgerufen und hatte sich 1695 geweigert, den Vertrag mit Frankreich zu erneuern.

Gegen eine der Kapitulationsbedingungen, nämlich nie auf See oder in Uebersee eingesetzt zu werden, wurde dieses Regiment 1715 trotzdem nach England und Schottland eingeschifft, um den Aufstand der Stuartanhänger - die Jakobiten - niederzuschlagen. Man findet den Namen dieses Regimentes in alten Dokumenten meist unter dem französischen Namen Grisons.

Die Soldaten kamen zu etwa fünfzig Prozent aus Graubünden, sonst viele aus Bern, Zürich, Glarus und Appenzell-Ausserrhoden wie auch aus den anderen, nur teilweise reformierten Kantonen, wie Neuenburg, St. Gallen, Freiburg und Luzern. Der erste Oberst, H. Von Capol, promovierte in 1665 in Leiden zum Doktor der Medizin. Ab 10.1.1695 war er Gesandter des Freistaates Graubünden in der Republik der Vereinigten Provinzen.

Die Stärke dieses Regimentes war 1696 1'600 Mann und in 1748 2'400 Mann.

Für die Namen der Kompaniekommandanten bis 1728 ziehe man die Uebersichtstabelle der Schweizer Truppen (9) bei. Wichtige Quellen in Holland befinden sich im Stadtarchiv Maastricht (19, 20). Für Quellen in der Schweiz: Siehe Kapitel "Forschungen in der Schweiz" unter Graubünden.

II. ERSTES REGIMENT VON BERN 24.7.1693 - 26.1.1717.

Dieses Regiment wurde 1717 teilweise dem Regiment IV angeschlossen, das damals nach seinem Obristen Stürler hiess. Fünf Kompanien unter den Hauptleuten Tschiffely, Berzer,

S. und Fr. Von Graffenried und Lauterburger marschierten 1717 aus Maastricht ab Richtung Bern, und zwar über Basel.

Bei Ringoir (10) zu finden auf Seite 137 bzw. (11) die Garnisonen auf Seite 49. In den Jahren 1693-1694 lag dieses Regiment in Breda.

Oberst/Eigentümer: 1693 A. Von Mülinen (auf franz.: De Melun), 1697 N. Tscharner, 1707 G. May, 1716 J.F. De Goumoëns.

Das Regiment hatte drei Kompanien aus Neuenburg, zwei aus Bern (also einschliesslich Waadt und Aargau, da damals Bernische Gebiete) und je eine Kompanie aus Waadt, Schaffhausen und Appenzell-Ausserrhoden. Auch dieses Regiment wurde 1715 nach England und Schottland verschifft. Für die Namen der Kompaniekommandanten bis 1700 siehe die Uebersichtstabelle (9) sowie bei Bokhorst (18) Seite 83. In einer der Kompanien durfte eine kleine Anzahl katholischer Soldaten dienen.

Für Quellen in der Schweiz siehe Kapitel "Forschungen in der Schweiz", vor allem unter Bern.

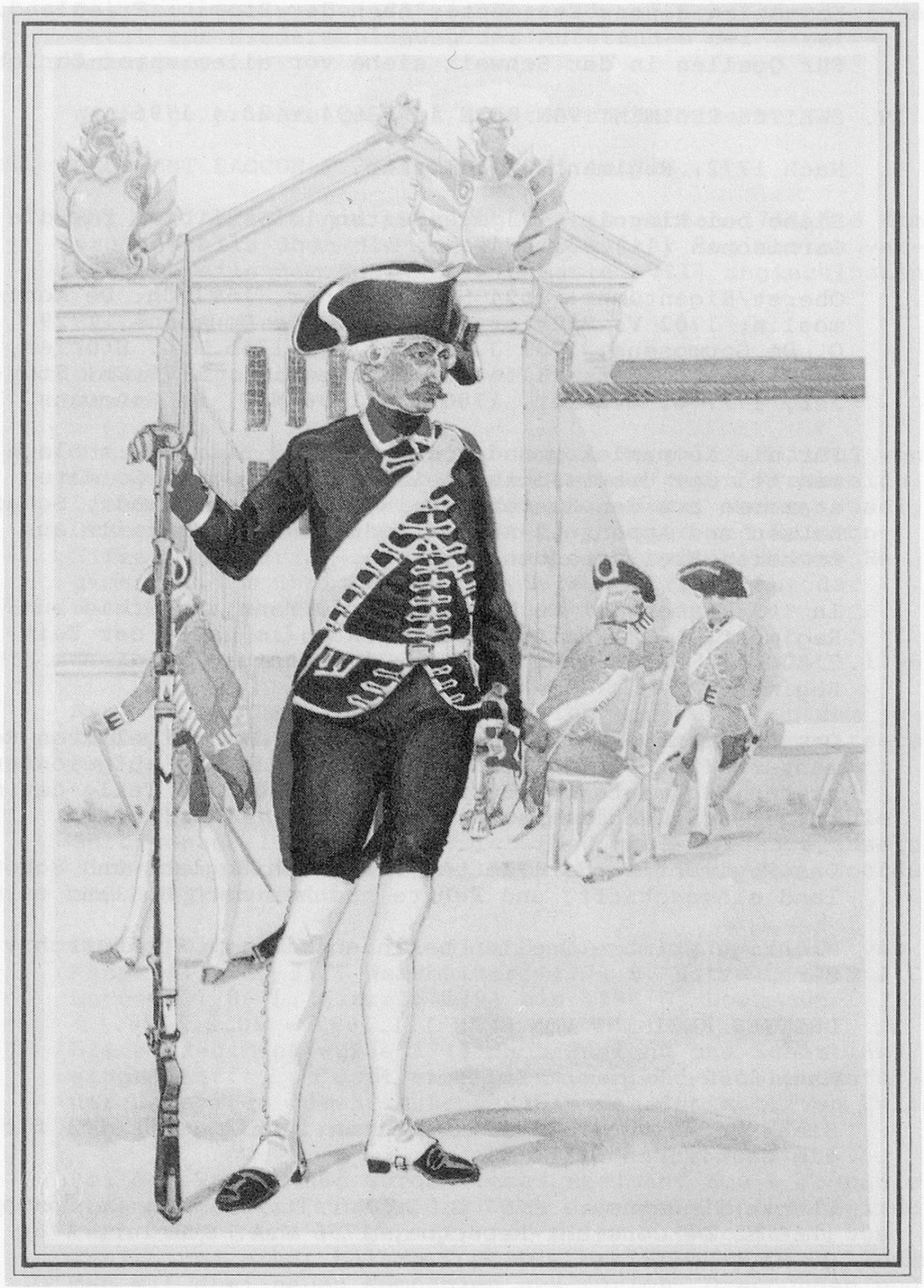
III. REGIMENT VON ZUERICH 1.12.1693 - 23.4.1714.

Dieses wurde im Jahre 1714 verteilt (Resolution des Staatsrates vom 23. April 1714: "Regiment aufgelöst und Kompanien verteilt über die anderen Schweizer Regimenter"). Grosse Teile gingen an das Regiment von Milord Albemarle (VII). Eine zuverlässige niederländische Quelle (H. Ringoir) besagt, dass auch Kompanien an die Regimenter I, II, IV und V übergingen.

Oberst/Eigentümer: 1693 H.H. Lochmann, 1702 J.C. Hirzel, 1708 J.F. Graf von Dohna-Ferrassières, 1712 A. Tscharner.

Die ersten vier Kompaniekommandanten dieses Regiments waren: (der "Obristenkompanie") H.H. Lochmann - sein Vater stand damals in französischem Kriegsdiensten -, H.F. Werdmüller, H.H. Schneeberger (gest. 1697) und F. Schlatter, alle aus dem Kanton Zürich und als erfahrene Offiziere aus französischen Diensten heimgekehrt. Zürich hatte etwa 1690 seine Truppen aus Frankreich zurückgerufen.

Die Soldaten kamen aus dem Kanton Zürich und teils aus der Ostschweiz (21). Das Regiment wurde im Herbst 1693 aus Nijmegen nach 's-Hertogenbosch verlegt, wo es bis 12. Mai 1694 in Garnison war. Darauf ging es auf Feldzug in die südlichen Niederlande und kam nachher in Garnison nach Maastricht. Ein Bataillon dieses Regiments nahm 1695 an der Belagerung von Namen teil und kam im Oktober 1695 nach Breda. Gemäss Kruls (22) lag das Regiment bis 1697 in Maastricht, Breda und Hellevoetsluis. 1698 gingen zwei



Füsilier Garde Regiment (XIII) 1773, Schweiz. Landesbibliothek Bern

Kompanien dieses Regimentes nach der Provinz Friesland.

Für Quellen in der Schweiz siehe vor allem unter Zürich.

IV. ZWEITES REGIMENT VON BERN 4.5.1694 - 28.4.1796.

Nach 1772: Regiment Zwitsers Nr. 3

Siehe bei Ringoir (10) die Seiten 135-136 bzw. für die Garnisonen (11) Seite 49.

Oberst/Eigentümer: 1694 N. Tscharner, 1697 Ch. De Montmoulin, 1702 V. Stürler, 1722 J.F. De Goumoëns, 1729 G. De Goumosëns, 1737 J.R. Stürler, 1755 B.L. Stürler, 1773 B.L. De Watteville (Von Wattenwil), 1775 Ch. Stürler, 1777 G. Stürler, 1788 bis 1796 N.T. De Goumoëns.

Für die Kompaniekommandanten von 1693 bis 1736 schlage man bei der Uebersichtstabelle (9) nach. Die Soldaten stammten aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Waadt, Schaffhausen und Appenzell-Ausserrhoden und kamen teils aus früheren Freikompanien.

In 1697 kamen mit De Montmoulin 60 Mann aus Stein zum Regiment. Laut Pfister (13) dienten im Laufe der Zeit 2'800 bis 3'000 Mann aus dem Unter-Aargau in diesem Regiment.

Das Regiment nahm 1714 Kompanien von den aufgelösten Regimentern III, VI und VIII und 1717 Teile des aufgelösten ersten Regiments von Bern (II) auf und 1749 Teile der dann aufgelösten Regimenter IX und X.

Das Regiment wurde 1715 und 1719 nach England und Schottland eingeschifft, und kehrte nachher nach Holland zurück.

Wichtige primäre Quellen befinden sich im Staatsarchiv Bern.

V. DRITTES REGIMENT VON BERN 1.1.1697 - 20.2.1796.

Nach 1772: Regiment Zwitsers Nr. 5

Siehe bei Ringoir (10) die Seiten 140-141 und (11) für die Garnisonen Seite 51.

Oberst/Eigentümer: 1697 G. De Muralt, 1702 D. De Chambrier, 1728 S. De Constant-Rebecque, 1756 C.A. Stürler, 1764 G. May, 1765 bis 1796 F. May.

Für die Namen der Kompaniekommandanten von 1693 bis 1736 siehe Uebersichtstabelle (9). Die Soldaten stammten aus den Kantonen Neuenburg, Schaffhausen, Zürich, Bern und Waadt, jedoch nach 1714 auch aus Graubünden, vor allem ab 1728.

Das Regiment wurde 1715 in England und Schottland eingesetzt zur Niederschlagung des Aufstandes der Stuart-Anhänger.

Wichtige primäre Quellen im Staatsarchiv Bern.

VI. REGIMENT SACCONAY 29.4.1694 - 23.4.1714.

Bei der Auflösung dieses Regimentes wurden 1714 die Kompanien teils über die anderen Schweizer Regimenter verteilt, teils dem Regiment Albemarle (VII) angeschlossen.

Siehe bei Ringoir (10) Seite 142.

Oberst/Eigentümer: 1694 J. De Sacconay, 1706 A. De Mestral.

Dieses Regiment wurde 1697 von der Republik Holland von Savoyen übernommen, ihr Bundesgenosse gegen Frankreich. Die Soldaten kamen aus den Kantonen Bern, Waadt, Basel, Graubünden und Zürich. Die Brüder Caspar und Salomon Hirzel aus Zürich besassen je eine Kompanie dieses Regimentes. Im übrigen gab es viele Offiziere aus der Waadt und dem Freistaat Graubünden.

VII. Errichtet als REGIMENT ALBEMARLE. 17.5.1701 - 15.3.1796.

Nach dessen Tod in 1718 wie üblich genannt nach dem jeweiligen Obersten/Eigentümer. Nach 1772: Regiment Zwitsers Nr. 1.

Siehe bei Ringoir (10) die Seiten 131-132 und für die Garnisonen (11) Seite 47. Ich fand noch folgende zusätzliche Garnisonen: 1791 Hellevoetsluis, Schiedam, Woerden und 1793 Rhenen.

Oberst/Eigentümer: 1701 Milord von Albemarle (A.J. van Keppel), 1718 J.F. Werdmüller, 1726 S. Hirzel, 1755 J.C. Escher, 1786 L. Hirzel, 1794 bis 1796 G. Lochmann.

Dieses Regiment wurde 1745 nach England und Schottland eingeschifft, um dort einen erneuten und letzten Aufstand der Jakobiten (Stuartanhänger) in der Schlacht von Culloden 1746 blutig niederzuschlagen.

Bei der Errichtung wurde dieses Regiment aus 6 Kompanien zusammengesetzt, davon drei aus den bestehenden Regimentern III, V und VI geholt, vor allem mit Soldaten aus Zürich und einer halben Kompanie aus Schaffhausen, zusammen mit drei neuen Kompanien aus Zürich, Graubünden und Bern.

Weshalb Ringoir dieses Regiment gelegentlich ein Regiment aus Graubünden nennt, ist mir unklar. Laut Bruckner (23)

wurde das Regiment 1747 ein reines Zürcher Regiment, was nach den Namen der Offiziere eher zutreffen könnte. Die Soldaten, aus anderen Kantonen als Zürich stammend, seien 1748 in das Regiment XII (Stürler) versetzt worden.

Nach Auflösung im Jahre 1797 nahm der Rückmarsch in die Schweiz folgende Route: Bergen-op-Zoom - 22. März Putten - Antwerpen - Leuven - Namen - Belfort - 19. April Basel - Olten - Lenzburg - Baden - 23. April Zürich.

Für Quellen in der Schweiz siehe vor allem unter Zürich.

VIII. REGIMENT DIESBACH 1.7.1711 - 23.4.1714.

Oberst/Eigentümer: J.F. Von Diesbach. Er wechselte 1714 als Generalmajor in den Oesterreichischen Dienst und wurde 1723 Feldmarschalleutnant. Siehe bei Ringoir (10) auf Seite 143.

Das Regiment hatte 6 Kompanien aus 6 Kantonen, u.a. aus Graubünden und möglicherweise auch aus Freiburg. In den Jahren 1713-1714 ging die vierte Kompanie aus Graubünden, sowie eine Kompanie unter B. Von Salis, möglicherweise auch aus Graubünden, in das Regiment V (Chambrier).

Von 1746 bis 1748 gab es eine Freikompanie unter Ch. Lullin aus Genf, die 1748 aufgelöst wurde. Ch. Lullin wurde Oberstleutnant titulär im Regiment Chambrier (XI).

IX. REGIMENT BUDé 6.1.1748 - 25.9.1749.

Oberst/Eigentümer: J. Budé, von Genf.

Siehe bei Ringoir (10) Seite 143 bzw. (11) für die Garnisonen Seite 52.

Gemäss einer Quelle kamen die Soldaten aus allen reformierten Kantonen, gemäss einer anderen Quelle (24) nur aus Glarus, Schaffhausen und Appenzell-Ausserrhoden. Im März/April 1748 wurde von Heinrich Escher aus Zürich u.a. in den Orten Arbon und Bischofszell (jetzt Kanton Thurgau) geworben. Nach der Auflösung wurde dieses Regiment verteilt: ein grosser Teil der Soldaten ging zum Regiment XII (Stürler). Oberst Budé selber übersiedelte in die Schweizergarde.

Für die Kompaniekommandanten aus Glarus siehe bei Regiment XII.

X. REGIMENT GRAFFENRIED 20.1.1748 - 25.9.1749.

Oberst/Eigentümer: A. von Graffenried.

Zimmermann und Tambour Garde Regiment (XIII) 1753, Schweiz. Landesbibliothek Bern

Siehe bei Ringoir (10) Seite 143 bzw. (11) für die Garnisonen Seite 52.

Die Soldaten kamen hauptsächlich aus dem Kanton Bern. Im Jahre 1749 lief der kurzfristige Kontrakt aus. Es kam zur Aufteilung des Regimentes und ein Teil der Soldaten ging zurück in die Schweiz.

XI. REGIMENT CHAMBRIER 19.2.1748 - 25.9.1749.

Oberst/Eigentümer: S. De Chambrier. Siehe bei Ringoir (10) auf Seite 133.

Die Soldaten kamen aus allen reformierten Kantonen. Das Regiment wurde 1749 aufgelöst und dem Regiment XII (das damals Stürler hiess) zugeteilt.

XII. REGIMENT DER KLEINEN KANTONE 22.3.1748 - 23.3.1796.

Nach 1772: Regiment Zwitsers Nr. 2.

Oberst/Eigentümer: 1748 C.A. Stürler, 1756 L. Bouquet, 1784 B. Marty, 1786 bis 1796 J.F. Stockar von Neunforn.

Siehe bei Ringoir (10) Seite 133 sowie (11) auf Seite 48 für die Garnisonen.

Das Regiment wurde neben dem Namen des Inhabers auch wohl das Regiment der kleinen Kantone genannt. Es erhielt nach der Verteidigung der Insel Walcheren in 1786/87 gegen die Patrioten den Titel "Prinsenregiment".

Im Anschluss an die von Ringoir (11) genannten Garnisonen fand ich noch folgende: 1793 Lüttich, Winter 1794/95 Breda, 1795 Oosterhout, Provinz Groningen (ohne Ortsnamen), Schoonhoven und Nijmegen. Der Rückmarsch im Mai 1796 ging durch Flandern und das Elsass in die Schweiz.

Die Soldaten stammten aus den Kantonen Bern, Waadt, Aargau, viele Offiziere und Soldaten kamen auch aus Glarus, Schaffhausen, Appenzell-Ausserrhoden, St. Gallen, Graubünden und dem Thurgau, sowie natürlich, wie in allen Schweizer Regimentern, aus Deutschland und von überall her!

Der Verfasser hat in einer praktisch unbekannten Quelle (24) (geschrieben von einem Schweizer Offizier, der dabei war), die Namen der Kommandanten der vier Kompanien aus Appenzell-Ausserrhoden wie folgt gefunden:

Erste Kompanie: L. Bouquet, 1784 J.C. Schoch
Zweite Kompanie: Steiger, 1768 B. Thörig, 1786 J.U. Kürsteiner
Dritte Kompanie: J. Meyer, 1777 J.C. Mittelholzer, nachher J. Alder und von 1779 bis 1795 B. Thörig Jun.
Vierte Kompanie: Sturzenegger, 1763 G. Zürcher, nachher G. Scheuss/Schiess, 1778 A. Nänny, 1779 bis 1785 J.C. Mösli.

Diese Namen müssten auch in den erwähnten Offiziersbüchlein (8) zu finden sein.

Die Stärke des Regimentes betrug 1748 2'400 Mann, 1750 1'200 Mann, 1785 2'244 Mann und 1793 1'800 Mann.

Für dieses Regiment gab es keine offizielle Kapitulation mit den General-Staaten, sondern eine spezielle Kapitulation zwischen dem holländischen Minister Van Haren und den einzelnen Kompanie-Inhabern.

Wichtige primäre Quellen befinden sich im Staatsarchiv Schaffhausen.

XIII. REGIMENT SCHWEIZER GARDE 21.4.1749 - 18.2.1796.

In 1748 hatten die General-Staaten Kapitulationen mit den Kantonen Bern, Zürich, Neuenburg, Schaffhausen, Glarus und Appenzell-Ausserrhoden für vier Linienregimenter zu je 2'400 Mann, die Regimenter IX - XII, sowie für ein Regiment Schweizer Garde von 1'600 Mann abgeschlossen. 1761 lieferte der Kanton Bern nochmals 3 Kompanien mit insgesamt 600 Mann für die Garde.

Siehe bei Ringoir (10) die Seiten 129-130 sowie (11) für die Garnisonen auf Seite 11.

Ehrenoberst des Regiments waren Prinz Wilhelm IV von 1749-1751 und Prinz Wilhelm V von 1751-1795. Beide waren Generalkapitäne des Heeres der General-Staaten.

Die Obersten waren: 1749 F. May, 1776 C.F. Sandoz, 1790 G. Polier de Vernand, 1793 bis 1796 F.L. Hess.

Quellen in der Schweiz u.a. in Bern, Graubünden und Zürich.

Es hat also insgesamt 13 Schweizer Regimenter in Diensten der Republik Holland gegeben, jedoch sind sieben davon 1714, 1717 oder 1749 aufgelöst oder in andere Regimenter aufgeteilt worden. So wie es ziemlich viele Ausländer, vor allem Deutsche, in den Schweizer Regimentern gab, gab es auch Schweizer, die individuell in niederländischen Regimentern Dienst taten. Ein bekanntes Exempel ist Jerôme Linder im Regiment Oranje-Gelderland, der 1748 Oberst-Kommandant des Regimentes Broeckhuysen wurde und 1758 zum Generalmajor befördert wurde. Beim Regiment Berittene Garde, errichtet am 16. August 1672, tat einer meiner Schweizer Ahnen, Carel Moser, den ich bis jetzt nicht unterbringen konnte, im Jahre 1709 Dienst. Nach der Auflösung der Regimenter in 1796 und 1797 blieb eine nur teilweise bekannte Zahl von Soldaten und Offizieren in Holland zurück. Vor allem diejenigen, die mit einer Holländerin verheiratet waren. Im Staatsarchiv Bern kann man in den letzten Kompanielisten von 1796/97 ersehen, wer von den Berner Regimentern

(IV und V) in Holland geblieben ist. Mock (24) nennt einzelne von seinen Offizierskollegen aus Appenzell-Ausserrhoden, die in Holland geblieben sind und da sein Betrag auch in der Schweiz fast unbekannt ist, folgen hier seine Angaben: Leutnant Kürsteiner, verheiratet mit einer Schad, mit 2 Söhnen und 3 Töchtern; Majör Thörig, verheiratet mit einer Nachfahrin des Admirals De Ruyter, mit 2 Söhnen und einer Tochter; Hauptmann Mösli, verheiratet mit einer De Bruyn, mit 1 Sohn und einer Tochter; Leutnant Roth, verheiratet mit dem "Regimentskind" Lisette Bahr, mit einer Tochter; Leutnant Schirmer, verheiratet mit einer Van Walraven Van Sandbeck mit 1 Sohn und 4 Töchter; Leutnant Bänziger mit 2 Söhnen; Leutnant Kürsteiner blieb bei seinem Vater in Holland; Fähnrich Zuberbühler, als Regimentskind in Holland geboren und aufgewachsen blieb hier und erhielt unter der Batavischen Republik (von Napoleons Gnaden) den Rang eines Leutnants.

Forschungen in den Niederlanden

In der niederländischen genealogischen Monatsschrift GENS NOSTRA (Auflage 1987: über 6'000 Exemplare im Monat) sind schon verschiedentlich Beiträge publiziert worden, von denen ich besonders erwähnen möchte:

1. GN vom Juni 1946, S. 158-160, Wouter Slob:"Zwitsers in Nederlandse Staatsdienst". Gemeint ist Kriegsdienst.
2. GN vom Dez. 1972: Militaria-Nummer. Viele Literaturhinweise und lesenswerte Beiträge von A.J.B. Vervoets (S. 368-375) und H.J. Wolters (S. 393-394). In den "Soldaten-Ehen Wageningen" (S. 395-398 findet man auch drei Ehen von Schweizer Soldaten in den Jahren 1748, 1752 und 1770.
3. GN vom Februar 1973: Militaria-Nummer. Weitere Literaturangaben.
4. GN vom Sept. 1979: Ein kurzer Beitrag von H.B. Demoed (S. 253-255) "Familie onderzoek in Zwitserse archieven".
5. GN vom Juli/August 1984. Ein ausführlicher und ausgezeichneter Beitrag von J.P.C.M. van Hoff. "Enkele richtlijnen voor het verrichten van genealogisch onderzoek naar militairen, behoord hebbende tot de Nederlandse troepen te land".

Diese Beiträge erschienen selbstredend in holländischer Sprache. Meistens stösst man bei den genealogischen Forschungen zuerst auf einen ausländischen militärischen Ahnen - ob Schweizer, Deutsche oder Schotte - durch seine Eheschliessung. Auf den Zetteln, bzw. Mikrozetteln, steht dann als Beruf meistens nur "Soldat" (bzw. Grenadier, usw.) ohne nähere Bezeichnung seines Alters oder Herkunftslandes. Man soll dann im betreffenden Stadtarchiv den vollständigen Text der Ehe-Eintragung verlangen, wie dieser in den Büchern steht, wobei dann meistens zum Vorschein kommt, in welcher Kompanie/Regiment der Mann Dienst leistete. Mein Vorfahre, Jakob Maag,

Füsilier und Unteroffizier Regiment Hirzel (VII) 1725

Soldat,heiratete am 29.6.1749 in 's-Hertogenbosch die Sicilia Van Balen.Aus der Ehe-Eintragung ging hervor, er sei Soldat im Regiment von Generalleutnant Hirzel, in der Kompanie des Majors Ulrich. Er diente also im Regiment VII, was eindeutig auf eine Herkunft aus der Zürcher Landschaft hinwies, wo er dann im Taufbuch von Oberglatt rasch gefunden wurde. Ueber Offiziere sind sowohl in Holland als auch in der Schweiz mehr Daten bekannt, als über gewöhnliche Soldaten.

Meiner Meinung nach zu wenig bekannt ist die "Kollektion Van Lennep" betreffs Schweizer Militärpersonen in Holland 1598-1829, die sich beim Centraal Bureau voor Genealogie 's-Gravenhage (= Den Haag) befindet. Frau S. Van Lennep hat zwischen 1953 und 1965 viele Daten gesammelt, zur Abfassung einer Abhandlung ist sie jedoch nicht mehr gekommen. Sie beschäftigte sich vor allem mit Offizieren der Berner Regimenter. Man findet in dieser Kollektion u.a. Einzelheiten über 14 Ehen von Offizieren aus Zürich mit Niederländischen Frauen. Zur Information nenne ich hier nur die Namen der Offiziere (die der Frauen können in der genannten Kollektion gefunden werden): J.K. Hirzel von Wülflingen, Philipp H. Schmid, Johan J. Meyer, Johann H. Hofmeister, Johann K. Grebel, Heinrich Werdmüller, Siegmund Werdmüller, Erhard B. Dürsteler, Otto H. Werdmüller, Johann S.O. Werdmüller, Johann K. Schad, Caspar Gessner.

Was die mit Recht vielgerühmte "Kollektion Wolters" (Auszüge von Militärpersonen aus den Eheregistern von vielen holländischen Garnisonenstädten von 1648 bis 1811, mit alphabetischem Register) betrifft, so sind davon bis jetzt 35 Teile erschienen. Demnächst folgen noch "Rest Provinz Utrecht" und "Rest Provinz Noord-Brabant", während der unermüdliche H.J. Wolters anschliessend mit den grossen Garnisonenstädten 's-Hertogenbosch, Maastricht und 's-Gravenhage anfängt.

Im Centraal Bureau voor Genealogie, Den Haag, sind alle Teile dieser Kollektion auf Mikrofilmen vorhanden. Das CBG hat 1980 ein "Repertorium DTB" herausgegeben, das man bei genealogischen Forschungen in Holland unbedingt benutzen soll. Es enthält eine globale Uebersicht der niederländischen Tauf-, Ehe- und Begräbnisregister (der Kirchenbücher also) bis zur Einführung des Zivilstandswesens in Holland im Jahre 1811. In diesem Repertorium kann man von jeder Stadt und jedem Dorf sofort finden, welche dieser Kirchenregister noch vorhanden sind, mit Jahreszahlen, und Angaben, wo diese sich, meist auf Mikrofilmen befinden, und ohne weiteres eingesehen werden können. Das CBG besitzt Tausende solcher Mikrofilme von der Mehrzahl der niederländischen Gemeinden. Im Repertorium DTB kann man auf Seite 258-261 auch nachschlagen, was von Kirchenbüchern von Garnisonenstädten des Generalstaaten-Heeres ausserhalb der jetzigen Niederlande noch vorhanden ist, und wo. Man darf nicht vergessen, dass die Schweizer Regimenter in holländischen Diensten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vielfach in den "südlichen Niederlanden"

(was jetzt Belgien ist) in Garnison lagen. So befinden sich z.B. in Namen (B) noch Kirchenbücher mit Namen von Soldaten.

Namur

Was die Schweizer Regimenter betrifft, so nannte W. Slob (3) bereits das einzige in einem niederländischen Archiv befindliche kirchliche Regimentsregister, nämlich des Regiments von Graubünden (I) im Stadtarchiv von Maastricht, mit Taufen 1717-1787, Ehen vor dem Feldprediger 1729-1792 und Kirchenmitglieder 1782-1783. Es gibt für dieses Register einen alphabetischen Index, auch für die Namen der Ehefrauen.

In diesem Register findet man auch Nicht-Schweizer Soldaten, die im Graubündner Regiment Dienst taten. Ueber dieses kirchliche Regimentsregister ist in der Schweiz ein Beitrag (26) von K.J. Heilig erschienen und bearbeitet vom damaligen Stadtarchivar von Maastricht J. Blonden, der den falschen Titel trägt: "Graubünder und andere schweizerische Landeskinder unter Habsburgs Fahnen in der Niederlanden während des 18. Jahrhunderts". Abgesehen von der Tatsache, dass dieses Regiment nicht unter der Fahne des Habsburgischen Oesterreich stand, sondern im Dienst der Republik der Vereinigten Provinzen war, geht aus dem Beitrag hervor, dass die Autoren von der damaligen politischen und militärischen Konstellation in den südlichen Niederlanden herzlich wenig verstanden haben. Im Beitrag werden übrigens nur die Schweizer (und ihre meist holländischen Frauen) erwähnt, deren Herkunftsort bekannt ist. Die im Artikel publizierte Liste ist also gar nicht vollständig, vor allem auch was die ausländischen Soldaten in diesem Regiment anbelangt.

Von den holländischen Frauen, die Schweizer Soldaten heirateten, kamen 80 % aus den Garnisonsstädten selber, und die übrigen kamen aus naheliegenden Dörfern. Von einigen Ehepaaren wurden Kinder in nicht weniger als 7 verschiedenen Orten getauft, erneut ein Beweis dafür, dass die Frauen mit ihren Männern mitzogen. Auch wird klar, dass Schweizer Offiziere oft Holländerinnen heirateten,obwohl man dies von Schweizer Seite vor allem aus staatspolitischen Gründen gar nicht so gerne sah. Bei einigen Soldaten sieht man die Bemerkung "Soldat und Schneider" bzw. Schuhmacher oder auch "Vivandier" bzw. Margadenter, was später Fourier hiess. Und ein "capitaine d'armes" ist nicht jemand im Range eines Hauptmannes, sondern eines Feldweibels. Er war der Waffenkontrolleur und Meister der Waffenkammer.

Das Stadtarchiv Maastricht besitzt auch noch andere wertvolle Quellen, und zwar die Rollen und Contra-Rollen der Servitiën von 1717 bis 1789, in 9 Teilen, worin die Zahlungen aufgeschrieben sind, die diese Stadt an dort lagernde Truppen geleistet hat. Im Index auf die Contra-Rollen fand ich auch Schweizer Soldaten. Die Namenslisten der Schweizer Truppenteile tragen die Inventarnummer 560-568.

Eine weitere wichtige in Holland befindliche Quelle ist die Bibliothèque Wallonne, jetzt beim CBG auf Mikrofilm. Darauf findet man viele Schweizer Namen (teils auch Zivilpersonen) und oft kann man aus diesen kirchlichen Eintragungen sehen, in welcher Stadt ein Schweizer zu einer bestimmten Zeit anwesend war, und sogar aus welcher Gemeinde in der Schweiz er stammt. Die wallonische Kirche war die kalvinistische, und damit die reformierte Staatskirche im damaligen Holland.

In Gens Nostra vom Juli/August 1984 (2) wird meines Erachtens zu wenig betont, was es alles an primären Quellen im Algemeen Rijksarchief, Erste Abteilung, in Den Haag gibt, die ab 1773 eine Fülle von persönlichen Daten, nicht nur von Offizieren, sondern auch von Soldaten im Generalstaaten-Heer hergeben. Ich meine das Archiv des "Raad van State" (Staatsrates), Inventar Nr. 1.01.19, wo sich die Conduitelisten von (u.a. Schweizer) Offizieren und vor allem die Rangier- und Rekrutenlisten befinden. Es existiert ein Index für die in diesen Listen erwähnten Militärs. Man soll sich nur schriftlich an das ARA wenden, um Auskünfte aus diesen Listen zu erhalten. Im Dossier Nr.1935 befindet sich beispielsweise eine Rangierliste der Kompanie vom Obersten/Kommandanten Hirzel im 2. Bataillon des Schweizer Regimentes unter Generalleutnant Escher vom 16. April 1781. In dieser Liste sind von den Offizieren und Soldaten Familien- und Vornamen angegeben, ihre Grösse auf Socken gemessen und ihr Alter. Obschon vor mehr als 200 Jahren geschrieben, sind diese Listen gut leserlich. In der Rekrutenliste derselben Kompanie findet man alle zwischen 29. Mai 1780 und 7. Juni 1781 Neu-Eingetroffenen, mit allen persönlichen Daten wie Herkunftsort, Beruf, Religion und ob verheiratet. Das Alter dieser Rekruten schwankt zwischen 16 und 67 Jahren, die Meisten waren zwischen 20 und 35 Jahren alt.

Es fällt auf, wie wenige Schweizer Offiziere, die meistens zwischen 30 und 45 waren, verheiratet waren. Ich zählte auf einer Conduiteliste des Regimentes Escher (VII) vom 1. Januar 1775 in 's-Hertogenbosch im Range eines Hauptmannes oder niedriger nur 8 verheiratete gegen 46 unverheiratete Offiziere.

Leider sind in 1818 auf Anweisung des damaligen Reichsarchivars Dr. H. Van Wijn, ziemlich viele Archivstücke vernichtet worden. Deshalb fehlen in der Provinz Nord-Holland viele Daten über Schweizerische Truppenteile.

Das ARA besitzt vor allem Archivalien der Regimenter I, IV, V, VII und XII, und zwar in den Dossiers Nummer 1935-1937 und 1942-1945. Wenn man weiss, oder vermutet, in welchem Regiment ein Vorfahre gedient hat, dann sind Nachforschungen im ARA unerlässlich. Dort könnte man dann den möglicherweise veränderten Familiennamen zurückfinden und eventuell den Ort der Geburt oder Herkunft in der Schweiz. Man darf dabei nicht übersehen, dass der heutige niederländische Familienname oft stark vom ursprünglichen Schweizerischen Familiennamen abweicht.

Grenadier und Füsilier Regiment Hirzel (VII) 1725

Aus einer langen Reihe mir bekannter Veränderungen nenne ich nur: der Schweizer Name Schmid wurde in Holland zu Smeets; Kratzer wurde Crasser; Liechti wurde Leegte; Krähenbühl wurde Kraaiboer;Gautschi wurde Konsi; Stähly wurde Stel; Lauffer wurde Loofring und Zollikofer wurde Sollicoffre. Man soll also bei der Suche nach dem eigentlichen Schweizer Familiennamen auch phonetisch vorgehen.

Festhalten möchte ich noch, dass für Schweizer Soldaten, die nicht mittels Anwerbung für eine bestimmte Kompanie in der Schweiz, sondern direkt (individuell) in den Diensten des Generalstaaten-Heeres getreten sind, ihr Sold im "Stamboek van Oorlog voor 1813", anwesend im ARA, aufgezeichnet ist.

Beim Centraal Bureau voor Genealogie, das sich übrigens imselben modernen Gebäude wie das ARA befindet, finden wir auch die "Collectie Wakker" mit den Namen von 50'000 Offizieren des Generalstaaten-Heeres.

Tiefergehende Forschungen in den Niederlanden sollten auch die "Policiebücher" (Bewilligung zur Quartiernahme), die Einquartierungslisten der Städte, die Einbürgerungslisten, die Zunftbücher, die Miliz-Abteilungen der Mitgliedsregister der protestantischen Kirchen, wie auch die Heiratsunterlagen des Zivilstandes nach 1811 einschliessen, weil hierin oft Daten über die Eltern oder sogar Grosseltern der Heiratswilligen angegeben sind.

Viele Schweizer Soldaten blieben nach Beendigung ihrer Dienstzeit und nach den allgemeinen Regimentsauflösungen von 1796/1797 in Holland und bekamen aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und Religion ein obrigkeitliches Amt wie Gendarm, Schütze, Förster, Haus- oder Schulwart oder auch Steuerbeamter. Nähere Einzelheiten sind eventuell in den "Resolutieboeken" des Staten-Generaal oder den Akten im ARA auffindbar.

Im ARA befindet sich auch ein Register der "Gegageerde Militairen van de Landmacht" (Stamboek van Oorlog voor 1813). In Gens Nostra von Juni 1963 hat J.G.J. Van Booma in einem kurzen Beitrag: "Belangrijke genealogische bron voor het gehele Nederlandse gebied /1795-1900)" hierauf bereits hingewiesen.

Vollständigkeitshalber sei hier auch noch auf das Repertorium Nederlandse Familiennamen, 1947 hingewiesen. Es ist nach Provinzen und alphabetisch nach Familiennamen geordnet. Ferner sei auf das Genealogisch Repertorium von Jhr. Mr.Dr. E.A. Van Beresteyn, 1972, 2 Bände, verwiesen, wie auch auf beim CBG vorhandene Akten Handschriftgenealogien.

In den Jahrbüchern der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung sind 1976, 1982 und 1986 Beiträge von durchwegs sachverständigen Autoren zu unserem Thema erschienen (29). Was die Auffassung in der Literatur über die Söldner betrifft, so kann man feststellen, dass alle Autoren bis 1940, und zwar

vor allem May (17), De Vallière (30) und Girard (39) fast ausschliesslich mehr den Ruhm, die Ehre und die Glorie des Schlachtfeldes als das wirkliche Soldatenleben beschreiben. Erst nach 1950 wird ein viel ehrlicheres und menschlicheres Bild vom Söldner gegeben, vom Elend, das er auf den Schlachtfeldern zu erleiden hatte und von den unerbittlichen Strafsanktionen. Siehe bei Dr. Willy Pfister (12, 13) und verschiedene Dissertationen und Bücher jüngeren Datums, die in der Literaturliste aufgeführt sind.

In den Städten Naarden, Woerden, Delft, Woudrichtem und Klundert befanden sich Invalidenkompanien, so dass auch in diesen Städten die Möglichkeit besteht, in den Kirchenregistern etwas zu finden. Was Literatur betrifft, möchte ich an dieser Stelle auf die Noten 40 bis 44 hinweisen.

Forschungen in der Schweiz

Aus nachfolgender Uebersicht kann man ersehen, welche Dokumente die Kantonsarchive zu unserem Thema besitzen:

Staatsarchiv AARGAU (franz.: Argovie), 5001 Aarau

(nota bene: Das Gebiet westlich der Aare und Reuss gehörte bis 1805 zum Kanton Bern (siehe daselbst).

1. Rekrutenbuch der Grafschaft Baden 1701-1796.
2. Werbung oder Recrüe Protocoll der Oberen Freyen Embteren in Ergeuw 1726-1793. Enthält viele Namen von geworbenen Soldaten.
3. Signalemente von Deserteuren.

P.S.: Familienregister der aargauischen Städte Aarau, Baden und Zofingen sowie Bevölkerungsverzeichnisse von Tegerfelden, Würenlos und Zurzach befinden sich im Staatsarchiv Zürich.

Staatsarchiv APPENZELL-AUSSERRHODEN, 9100 Herisau

1. Einschreibbuch der Landeskinder und Fremden die sich aus Lande Appenzell in holländische Dienste begeben haben von 1759 bis 1794.
2. Protocollbuch der Recrütenkammer 1759-1790.
3. Stammlisten von Kompanien.

Hingewiesen wird auf Note 37. Für Literatur siehe Note 24.

Landesarchiv APPENZELL-INNERRHODEN, 9050 Appenzell

Besitzt Werbungs- und Kompanielisten des Dienstes in Frankreich. Vereinzelt dienten Leute aus diesem katholischen Halbkanton in Kompanien von Appenzell-Ausserrhoden oder St. Gallen im Generalstaaten-Heer.

Für Literatur siehe Schürmann (45).

Staatsarchiv BASEL-STADT, 4001 Basel

1. Werbungen für Holland 1594-1710.
2. Pensionen und Unterstützungen 1796-1807.
3. Deserteure 1738-1741.

Nota bene: Auch die Universitätsbibliothek Basel besitzt viele Werke genealogischer, heraldisicher oder historischer Art.

Staatsarchiv BERN, 3012 Bern

1. Manuale der Rekrutenkammer 1701-1798, 41 Bände, mit Registern.
2. Rödel abgedankter Soldaten 1742-1761, 4 Bände.
3. Totenrödel 1701 und 1762-1787, 8 Bände.
4. Rödel der abgestorbenen Soldaten 1729-1742.
5. Rödel ausgerissener Soldaten 1742-1761.
6. Eherodel des Regiments Von Stürler (IV), 1722-1795; 184 Trauungen, mit Register.
7. Taufrodel des Regiments Von Stürler 1721-1780; 708 Taufen, mit Register.
8. dito, 1781-1795; 157 Taufen, mit Register.
9. Kommunikanten-Rodel des Regiments Von Stürler 1731-1794; 231 Personen, mit Register.

Nota bene: In den unter 6 bis 9 genannten Registern findet man vereinzelte Eintragungen von Angehörigen des Regiments Von Salis (Regt. I) (in 6) und vom Regiment Constant (V).

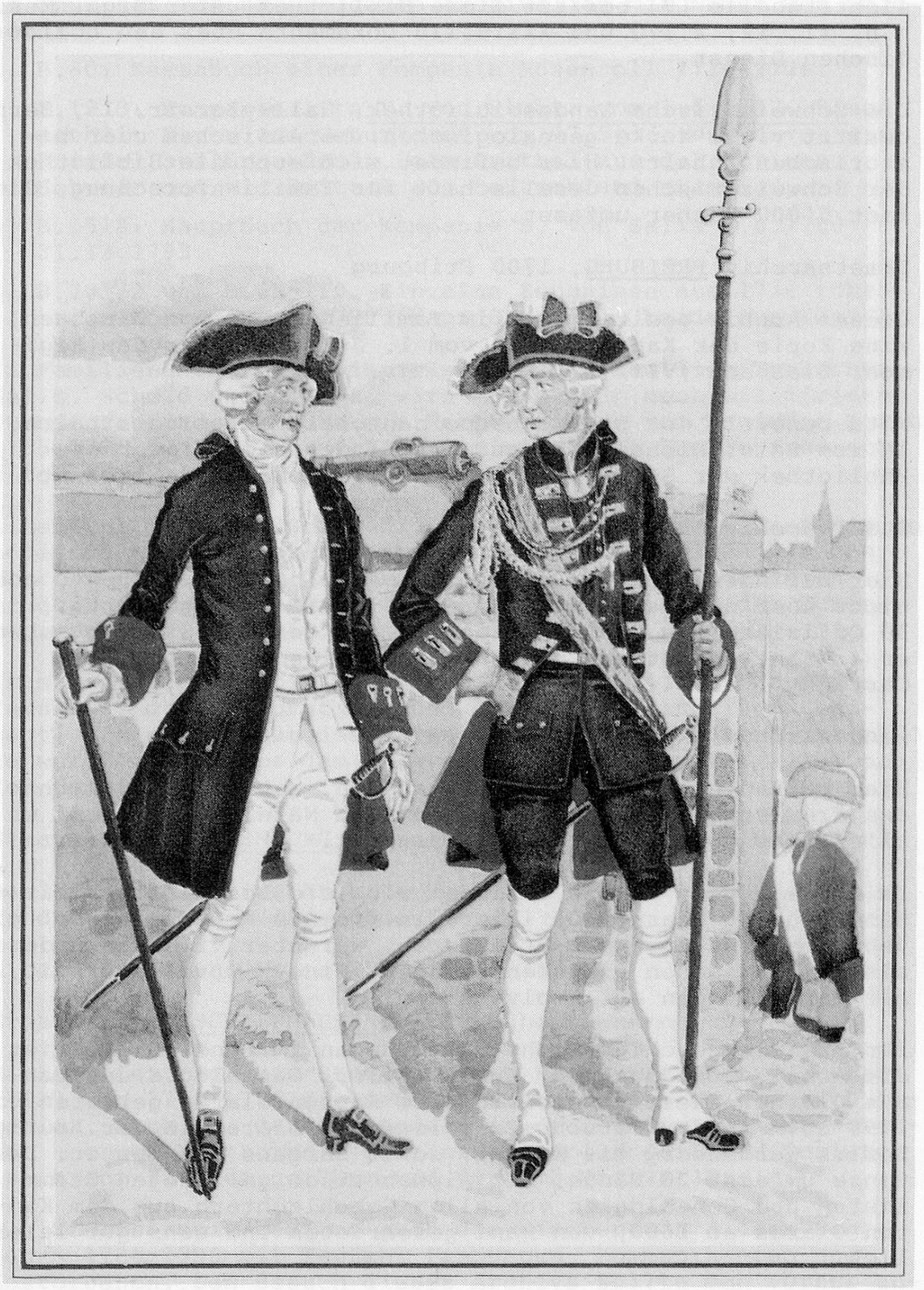
10. Holländische Compagnies-Rödel 1701-1796, 24 Bände. In den letzten Listen stehen die Namen derjenigen, die 1796/1797 in Holland geblieben sind und nicht in die Schweiz heimkehrten.

Nota bene: Vom Garderegiment sind nur die Rödel von 1761-1787 erhalten geblieben.

11. Mannschaftslisten der bernischen Miliz 1730-1789. Es betrifft Milizsoldaten des Kantons Bern; möglicherweise sind einige von ihnen später in fremde Kriegsdienste getreten.

Literatur: siehe Paul Martignoni (46).

Die Burgerbibliothek BERN besitzt etwa 8'000 Handschriften aus dem 7. bis 20. Jahrhundert, worunter viele Familienarchive von bedeutenden Patrizierfamilien. Ausser der Ueber-



Offiziere Regiment Hirzel (VII) 1753, Schweiz. Landesmuseum Zürich

sichtstabelle (9) besitzt diese Bibliothek unter Sign. Mss. h.h. II. 12, X.170 und XXXIV.110 Dokumente über den holländischen Dienst.

Die Schweizerische Landesbibliothek, Hallwylerstr. 15, Bern, besitzt viele Werke genealogischen, heraldischen oder historischen Inhalts. Hier befindet sich auch die Bibliothek der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, die fast 5'000 Bücher umfasst.

Staatsarchiv FREIBURG, 1700 Fribourg

Dieses Archiv besitzt nur (im Familienarchiv von Diesbach) eine Kopie der Kapitulation vom 1. Juli 1711 für das Regiment Diesbach (VIII).

Nota bene: In der Bibliothèque cantonale et universitaire, 18 rue Saint Michel, Fribourg, befindet sich die grosse Bibliothek der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft.

Staatsarchiv GENF, 1211 Genève

Hier befinden sich zu unserem Thema keine Archivstücke, auch nicht über das Regiment Budé (IX). Fatio (32) behauptet, dass 30 Offiziere aus Genf in Diensten der General-Staaten waren, er erwähnt namentlich jedoch nur Charles Pictet "dit de Cartigny".

Landesarchiv GLARUS, 8750 Glarus

Hier befinden sich keine Archivstücke. Man wird zum Archiv des Freulerpalastes (jetzt Museum) in Näfels verwiesen, wo allerdings ebenso wenig zu finden ist.

Im Landesarchiv Glarus befindet sich die Loseblatt-Arbeit von Hans Thürer "Glarner Offiziere in fremden Kriegsdienste" mit den Namen von etwa 970 Offizieren, worunter viele in andere als holländischen Diensten standen. Eine wertvolle Arbeit, mit Verweisungen auf Kubly-Müller.

Für familiengeschichtliche Forschungen im Lande Glarus ist die Arbeit von Johann J. Kubly-Müller "Genealogie des Landes Glarus" äusserst wichtig. Zum Kanton Glarus gehörten bis 1798 auch in der Ostschweiz gelegene Gebiete wie der heutige Bezirk Werdenberg mit Wartau, sowie Sargans und Gaster. Das Ganze umfasst 28 Bände, mit alphabetisch geordneten Stammlisten und Genealogien von allen Geschlechtern aus dem Kanton Glarus ab 1600, von Hand geschrieben und sehr gut leserlich.

Staatsarchiv GRAUBUENDEN (franz. Grisons), 7001 Chur

Wie bereits erwähnt, befinden sich die kirchlichen Register des Graubündner Regiments (I) im Stadtarchiv von Maastricht (NL).

In Chur hat man nachfolgende Archivalien mit Namen von Söldnern:

1. B.80: Kassabuch einer Kompanie Rosenroll 1716-1726.
2. B.1218: Kompanieliste F. Von Planta vom 1.6.1757. Diese enthält Namen und Geburtsort von 97 Soldaten, davon ein Drittel aus Graubünden, ein Drittel aus der übrigen Schweiz und ein Drittel aus Deutschland stammend.
3. B.1518: Hauptbuch der Kompanie B. von Salis 1.6.1789-31.12.1793.
4. B.701/2 und B.686/10. Einzelne Zeugnisse aus 1734 (Christian Conrad) und 1790 (Hans Gruober), beide aus Küblis.

In Familienarchiven, beispielsweise der Familien Tscharner, Salis, Schmid und Planta, wird man sicher noch militärische Dokumente finden können. Im Rechnungsbuch vom Regiment I von 1765-1776 im Familienarchiv Baptista Salis-Soglio fand ich allerdings keinen einzigen Namen.

Literatur: Martin Bundi (33). Hierin steht u.a., dass die in holländischen Diensten Gestorbenen oder Gefallenen in den Sterberegistern der Gemeinden in Graubünden eingetragen sind. Bundi gibt ausserdem eine Zusammensetzung des Bündner Regiments (I) von 1693 bis 1730.

In seiner Dissertation legt Jon Mathieu (34) Wert auf die Tatsache, dass Emigration (und Dienstnahme in einem Regiment) oft eine Sache des ältesten Sohnes bzw. der älteren Söhne war.Soldaten aus dem Unterengadin stammten vor allem aus der Gemeinde Ftan.

Staatsarchiv NEUENBURG (franz.: Neuchâtel), 2001 Neuchâtel

Besitzt drei kleine Kuverts über den Dienst in Holland; der Inhalt ist jedoch ohne Bedeutung.

Literatur: siehe Noten 15, 35 und 36.

Staatsarchiv SCHAFFHAUSEN, 8200 Schaffhausen

Wichtig ist hier das Stammbuch des Regiments Marty/Stockar (XII) von 1784-1796 mit den Namen der Söldner mit Herkunftsgebiet, auch bei den Ausländern in diesen Regimenter, worunter - obwohl verboten - vereinzelte Holländer. Das Register ist nicht zu Ende geführt und deshalb unzuverlässig.

Das Staatsarchiv besitzt auch das Kirchenbuch dieses Regiments 1786-1796 mit Taufen, Trauungen, Kommunikanten und Gestorbenen. Den Besuch dieses Archivs sollte man vorher ankündigen.

Nota bene: Das Stadtarchiv Schaffhausen besitzt im sogenannten "Bartenschlagersche genealogische Register" eine einmalige

Uebersicht über alle Familien dieser Stadt ab ca. 1540 bis heute.

Literatur: E. Ruedi (50).

Staatsarchiv SOLOTHURN (franz.: Soleure), 4500 Solothurn

Dieses Archiv besitzt keine Dokumente über den Dienst in Holland.

Literatur: Gustav Allemann (47).

Staatsarchiv WAADT (franz.: Vaud), 1022 Chavannes

Besitzt nichts Nenneswertes, was man nicht im Staatsarchiv Bern finden kann.

Staatsarchiv ZUERICH; 8057 Zürich-Irchel

1. B.I.329: Acta betr. Volcks-Aufbruch 1693-1701. Buch mit 1291 Seiten, ziemlich gut leserlich. Ab S. 462 Listen der Angeworbenen, worunter einige "ab dem Gefäng". Die Namen aus diesem Buch sind in der Reisrödel-Kartei (vgl. unter 8) aufgenommen.
2. B.I.330: Akten betr. Volksaufbruch nach Holland 1701-1704. Buch mit 793 Seiten, auch hierin Listen von Angeworbenen, die allerdings nicht in die Reisrödel-Kartei übernommen wurden.
3. B.I.331: dito, von 1704-1715, insgesamt 949 Seiten. Hierin auch Listen von Gestorbenen, Deserteuren, und von Offizieren und Soldaten, die in Holland geworben wurden. Nicht in die Reisrödel-Kartei übernommen.
4. B.I.334: Akten betr. Zürcher Standestruppen in Holland (Copierbuch 1748-1753). Enthält wenig Namen.
5. B.VIII.404: Protokoll des "holländischen" Regiments (Werbungs-Kanzlei 1770-1791). Die Daten laufen von 1739 (!) bis 1791. Auf den Seiten 71-729 findet man pro Kompanie ein alphabetisches Register nach den Anfangsbuchstaben des Familiennamens (pro Buchstabe jedoch keine alphabetische Reihenfolge), und zwar jeweils für die 12 Kompanien des Regiments VII und die Zürcher-Kompanie im Regiment der Schweizergarde. Dieses Buch gibt ausserordentlich viele Informationen.
6. B.VIII.210: Verzeichnis der abwesenden Landeskinder 1702 (auch "Auswanderungslisten" genannt) mit Angabe pro Gemeinde im Kanton Zürich wer abwesend war, und was man von ihm wusste. In Kriegsdiensten waren 1'929 Mann und sonst ausser Landes 1'480.
7. B.VIII.407: Schwartzes Buch der Deserteure 1710-1714.

8. Drei grosse Karteien "Reisrödel seit 1444" mit Tausenden von Namen und Hinweisen nach Archivstücken. Nicht vollständig.
9. B.VIII.408-410: Protokolle der Werbungskommission 1704-1745, 1745-1786 und 1786-1797.
10. B.VIII.411: Missiven betr. Werbungssachen 1720-1795.

Ferner hat die Abteilung A des Staatsarchives Akten über das Reislaufen, Solddienste, Werbungen und über Holland.

Literatur: Bührer (48), Schulthess (49) und Meyer-Ott (21a + b).

Die Zentralbibliothek Zürich besitzt unter Signatur P 185, S 516 und T 119 auch Akten militärisicher Art, sowie viele Bücher genealogischen und heraldischen Inhalts.

In obenstehender Uebersicht ist nur die Rede von militärischen Dokumenten, die sich in den verschiedenen Kantonsarchiven befinden. Da die Mehrzahl der Schweizer Söldner in Diensten der General-Staaten aus Landgemeinden der reformierten Kantone Aargau, Bern, Glalrus, Schaffhausen, Graubünden und Zürich kam, ist die Möglichkeit gross, in den Kantonsarchiven an anderer Stelle nähere Daten wie Geburtsdatum- und Gemeinde zu finden. Nebst militärischen Dokumenten besitzen die meisten Kantonsarchive auch kirchliche Register.

Den Thurgau gab es im 18. Jahrhundert noch nicht als selbständigen Kanton, und Bewohner dieser Gegend dienten meist in den Regimentern II, VII und XII, wie auch in anderen Regimentern.

Im Staatsarchiv Zürich befinden sich Bevölkerungsverzeichnisse ab 1634 aus der Nordostschweiz, also von Gebieten, die jetzt zu den Kantonen Aargau, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau gehören.

Verschiedene Tatsachen und Zahlen

Wie schon vor 1703 üblich, wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Kanton Bern die Verbannung von lästigen und kriminellen Leuten in fremde Kriegsdienste wieder die Regel.

Ausländer durften ein Drittel eines Regiments ausmachen, oft jedoch lag der Prozentsatz höher: in Frankreich in der Periode 1740-49 bis 46 % und in 1763-64 sogar mehr als 54 %. Oft gab es soviele Deutsche in den Regimentern, dass man in den Kompanielisten alle Ausländer als "les Allemands" zusammenfasste.

Die Ausländer desertierten mehr aus den Schweizer Regimentern, als die Schweizer. In Frankreich und Sardinien desertierten zwischen 1701 und 1787 etwa 18'000 Mann.

Die Feldprediger sandten die Totenscheine der Verstorbenen - es starben mehr Soldaten an Infektionskrankheiten und Epidemien als auf dem Schlachtfeld - aus dem Regiment in die Schweiz, wo die Daten in den Sterberegistern der Heimatgemeinden eingetragen wurden. Für einen in Kriegsdiensten katholisch gewordenen Soldaten aus dem Kanton Bern hörte nach seinem Glaubenswechsel jedoch seine ursprüngliche Heimatkirchbehörde auf zu existieren. Ein Totenschein wurde dann nicht abgeschickt.

Wer mehr über das Leben der Soldaten in der Kompanie wissen will, sei auf Band I von Willy Pfister (13) hingewiesen.

Man wird in militärischen Archivalien den Ausdruck "Regimentskind" finden. Bekannte Schweizer Militärhistoriker, wie Max Schaffroth (+ 1986) und Willy Pfister sind sich darüber einig, dass diese Kinder aus Schweizer Sicht juristisch als Ausländer betrachtet wurden, und nicht das Bürgerrecht des als Vater erwähnten Soldaten erhielten, sogar wenn dieser die Mutter des Kindes geheiratet hatte. Diese Kinder wurden von der Kompanie oder vom Regiment unterhalten, jedoch traten die Buben bereits mit 13 oder 15 Jahren in Dienst als Trommler, Pfeifer oder Soldat. Viele von diesen Soldatenkindern desertierten früher oder später. Was mit den Mädchen passierte, müsste auch einmal studiert werden.

Verschiedene Familien waren während Generationen im Diensten der General-Staaten. Oft dienten mehrere Mitglieder ein und derselben Generation zur gleichen Zeit. So zählte z.B. die Familie May aus Bern zwischen 1695 und 1795 allein schon 39 Angehörige als Offiziere, von denen gelegentlich vier Brüder gleichzeitig dienten.

Kriegsgefangene durften meistens ihre Frauen und Kinder bei sich behalten, so beispielsweise in Frankreich.

Die Fahnen der Schweizer Regimenter und Kompanien zeigten ein grosses weisses Kreuz mit in den vier Quadraten einwärts zielenden Flammen in den Farben des Kantons oder des Eigentümers von Regiment und Kompanie.

Der abgedroschene Ausdruck "kein Geld kein Schweizer" ist ein Kind der Französischen Revolution und in Frankreich entstanden, als Privatpersonen ehemalige Schweizer Soldaten als Pförtner, Lakaien oder Hausdiener engagieren wollten. Diese kannten jedoch ihren Wert.

In Genf befindet sich im herrlich gelegenen Schloss von Penthes das interessante Musée des Suisses à l'étranger.

Die Garnisonsstädte in Holland vor 1715, die in "Vredesgarnizoenen" (11) nicht enthalten sind, müsste man ausfindig machen können, indem man alle Befehle zur Garnisonsänderung im Archiv des Staatsrates (im ARA) durcharbeitet.

Das Koninklijk Nederlands Leger- en Wapenmuseum "Generaal Hoefer" (Heeresmuseum)ist nicht mehr in Leiden, sondern völlig neu gegliedert an der Adresse Korte Geer 1, Delft, wo sich auch die Bibliothek dieses Museums befindet.

Die Stadt Mülhausen im Elsass war von 1515 bis 1798 Teil der Eidgenossenschaft, ebenso wie die süddeutsche Stadt Rottweil 50 Jahre lang dazu gehörte. Mit Strassburg bestand bis 1798 ein Bündnis.

Die in Zürich und Umgebung geworbenen Rekruten gingen zu Fuss über Stuttgart nach Frankfurt, oder auch über Heilbronn und Miltenberg, und von dort per Schiff oder Floss über Main und Rhein nach Nijmegen. Die Rekruten aus Graubünden marschierten über Ulm nach Wertheim am Main und von dort ging es per Floss oder Schiff nach Nijmegen und dann zu Fuss nach Grave. Offiziere reisten zu Pferd, in Kutschen oder per Schiff ab Basel nach Köln und dann per Postkutsche nach Maastricht. Der Fussmarsch von Bern bis Maastricht dauerte 18 Tage.

1693 desertierten viele Schweizer Soldaten aus französischen Diensten und meldeten sich freiwillig für den Dienst im Generalstaaten-Heer. Innerhalb von zwei Tagen sind in Brüssel und Maastricht 530 Mann eingetroffen, worunter ein Oberstleutnant. Möglicherweise sind Namen von einzelnen Soldaten, soweit sie aus dem Aargau stammen und in einem Berner Regiment in Frankreich dienten, im Teil I von Willy Pfister (13), das Tausende von Namen angibt, wiederzufinden.

Die Kapitulation zwischen dem Kanton Zürich und den General-Staaten ist vom 15. Mai 1693 datiert und umfasst 31 Artikel. Der erste Artikel verfügt, dass die Truppen nur zur Verteidigung und zum Schutz der holländischen Provinzen diesseits des Meeres bestimmt sind, und dass die Männer nicht auf See eingesetzt werden durften. Trotzdem geschah dies in den Jahren 1715, 1719 und 1745.

Ab Sommer 1693 bis Frühjahr 1694 herrschte unter den Soldaten in der ersten Garnison des Zürcher Regiments (III) in 's-Hertogenbosch eine grosse Sterblichkeit infolge ungenügender Kleidung im strengen Winter. Von Juni 1693 bis Dezember 1696 starben dort 202 Mann, von denen nicht einer im Kriege gefallen ist.

Die Kantonsregierung von Zürich bestimmte im November 1699, dass es kein Kriegsknecht versuchen solle, eine holländische Frau in die Schweiz mitzubringen, wenn diese nicht eine anständige, ehrliche und gottesfürchtige Frau mit einem Besitz von mindestens 300 Gulden sei. Zum Vergleich diene, dass ein Schweizer Söldner pro Jahr etwas über 88 Gulden als Sold erhielt; davon musste er seine Waffe, Munition, Essen und Trinken zahlen, alles Sachen, die nach einem festen Plan vom Sold abgezogen wurden. Trotzdem kehrten einige von ihnen nach 3 Dienstjahren mit 60 Gulden in der Tasche heim.

In den Kompanielisten, beispielsweise im Staatsarchiv Bern, findet man meistens in französischer Sprache angegeben, weshalb ein Militär den Dienst verlassen hat. Vermisste wurden oft erwähnt als "perdu"; ein Militär, der gefallen war, hiess "tué" und einer, der an einer Krankheit gestorben war, hiess "mort", während ein Krüppel "estropé" hiess.

Bei der Einnahme von Brüssel durch die französischen Truppen 1746 erlitten die beiden Berner Regimenter IV und V solch schwere Verluste, dass die holländische Republik den Kanton Bern um Aufstellung eines dritten Regiments (X) bat. Wie auch aus den kirchlichen Registern des Regiments IV (im Staatsarchiv Bern) hervorgeht, sind viele Schweizer bis 1749 als Kriegsgefangene in Issoud und Bourges in Frankreich geblieben, insoweit sie nicht ausreissen und zu ihrer Kompanie zurückkehren konnten.

Etwa die Hälfte der zwischen 1721 und 1795 getauften Kinder vom Regiment IV (Zweites Regiment von Bern) hatten deutsche Soldaten, hauptsächlich aus Hessen und Westfalen, zum Vater.

In den Eherodeln des Regiments IV im Staatsarchiv Bern findet man für die Berner Regimenter noch einige Garnisonen mehr als Ringoir (11) oder Pfister (13) erwähnen, wie 1744 Oudenaerde.

Bei Forschungen in der Schweiz muss man der Tatsache Rechnung tragen, dass in einigen Teilen der Eidgenossenschaft das Minorats-Erbrecht galt, wobei der jüngste Sohn den Bauernhof allein erbte, und die älteren Söhne sich selber eine Arbeit suchen mussten und deshalb oft in fremde Kriegsdienste gingen.

Männer aus Grenzgebieten der Schweiz herkünftig, wie dem Elsass, Lothringen, Mömpelgard und dem Veltlin, wurden in den Regimentern als Schweizer behandelt.

Wenn man das Geburtsjahr eines gesuchten Ahnen weiss, muss man 15 Jahre dazuzählen, um die erste Erwähnung in einer Kompanieliste finden zu können. Junge Männer durften nämlich erst im Alter von 15 Jahren und nach erfolgter Konfirmation in den Kriegsdienst ziehen.

Die neuen Rekruten sind bei jeder Kompanie am Ende der jährlichen Kompanieliste aufgeführt.

Im 18. Jahrhundert hatte der Kanton Appenzell die grösste Bevölkerungsdichte, nicht nur der Schweiz, sondern von ganz Europa.

Der Klosterstaat Sankt Gallen unter Führung des Abtes, der sich als Deutscher Reichsfürst betrachtete, hat unter Druck die Leibeigenschaft erst 1795 aufgehoben. Vom reformierten Kanton Bern wurden in der Waadt die letzten Formen der Leibeigenschaft schon 1536 abgeschafft. Die Stadt St. Gallen und das umliegende Gebiet war 1527 protestantisch geworden und

stand bis 1795 unter dem Schutz u.a. der Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus.

Die Aristokratie des katholischen Kantons Fribourg lebte fast ausschliesslich von fremden Kriegsdiensten, vor allem in Frankreich.

Ende des 18. Jahrhunderts lebten nur 10 % der Schweizer in grösseren Städten und 90 % auf dem Lande. Die Stadt Bern hatte damals 11'000 und Basel 15'000 Einwohner.

Anfang 1792 standen 26 Schweizer Regimenter in fremden Kriegsdiensten und zwar 13 in Frankreich, 4 in Spanien, 3 in Piemont und 6 in Holland, mit insgesamt 30 bis 35'000 Mann, wovon jedoch nur etwa die Hälfte wirklich Schweizer waren.

Schlussbetrachtung

Wer wissen will, wo Schweizer Einheiten vom Generalstaaten-Heer beteiligt waren und bei welchen Kriegshandlungen diese Schweizer Bundesgenossen - denn das waren sie für die Holländische Republik - oft schwere Verluste an Menschenleben hinnehmen mussten, lese den ausführlichen Beitrag von Oskar Erismann (31). In der niederländischen Literatur über die Geschichte Hollands wird fast ausschliesslich vom Heer der Republik gesprochen, also vom Generalstaaten-Heer, ohne zu erwähnen, dass dieses Heer zu einem grossen Teil aus Deutschen, Engländern, Schotten und Schweizern bestand. Grosse Verluste haben die Schweizer Regimenter in holländischen Diensten vor allem 1704 bei Höchstädt, 1706 bei Ramillies, 1708 bei Rijssel, 1709 bei Malplaquet, 1712 bei Denain, 1745 bei Fontenoy und 1793 bei Tourcoing erlitten. Bei den Unruhen von 1787 in Holland spielten die Schweizer Truppen praktisch keine Rolle. Ihre damalige Position war äusserst delikat; obwohl der Erbstatthalter ihr Oberbefehlshaber war, wurden sie von seinen damaligen Gegnern, den Provinzen, bezahlt.

Beim Ausbruch der Französischen Revolution 1789 gab es in Holland ein Bataillon Schweizer Garde mit 500 Mann, sowie noch fünf Schweizer Regimenter mit insgesamt 6'000 Mann, worunter natürlich viele Nichtschweizer waren.

Im September 1793 erlitt das Generalstaaten-Heer bei Wervik eine grosse Niederlage gegen die Franzosen, wobei 3'000 Soldaten gefallen sind. Die drei Schweizer Regimenter Goumoëns (IV), May (V) und Hirzel (VII) waren an dieser Schlacht beteiligt. Im April 1794 beteiligten sich Schweizer Truppen an der Schlacht von Landrecies, die gewonnen wurde, wobei vor allem die Garde sich tapfer geschlagen hat.

Kurz nachher kam die Wende. Die Alliierten wurden von den Franzosen bei Fleurus geschlagen. Die Oesterreicher zogen sich an den Rhein, die holländische Armee innerhalb der eigenen Landesgrenzen zurück. Das Generalstaaten-Heer war

entmutigt und demoralisiert. In dieser Periode gab es viele Deserteure. Im Januar 1795 zog die französische Armee über die Waal (Seitenarm des Rheins in Holland). Die General-Staaten verboten jeden weiteren Widerstand.

Nach der Abreise des Erbstatthalters Oranien nach England im Januar 1796 und der Proklamation der "Batavischen Republik" war für die 5 Schweizer Regimenter und die Garde das letzte Kapitel abgeschlossen. Viele Soldaten und Offiziere traten freiwillig in den Dienst der neuen Armee der Batavischen Republik. Die Reste der aufgelösten Schweizer Regimenter zogen 1797 wieder in die Schweiz zurück.

Das Schicksal wollte es, dass viele von diesen aus Holland zurückgekehrten Soldaten 1798 erneut gegen eine französische Invasion kämpfen mussten, die diesmal die Schweiz selbst betraf, und zwar zusammen mit aus Frankreich zurückgekehrten Schweizer Söldnern. Einige von ihnen sind dann bei Neuenegg gefallen, u.a. Oberstleutnant De Goumoëns.

Anmerkungen

1 Werner Meyer: HIRSEBREI UND HELLEBARDE Olten 1985

2 GENS NOSTRA Juli/August 1984, S. 249-265

3 GENS NOSTRA Juni 1964, S. 158-160

4 GENS NOSTRA September 1979, Seite 253-255

5 GENS NOSTRA, März 1967, Seite 65-80. Der Autor hat später festgestellt, dass der Stammvater nicht aus Spiez, Kanton Bern, nach Holland kam, sondern aus Spier (jetzt Speyer) BRD.

6 F.J.G. ten Raa & F. de Bas: HET STAATSCHE LEGER, Band II, Breda 1913, S. 168-171.

7 F.J.G. ten Raa & F. de Bas: HET STAATSCHE LEGER, Band III, 1915, S. 191; Band IV, 1918, S. 253; Band V, 1921, S. 488, 553-554 und 560-561.

F.J.G. ten Raa: HET STAATSCHE LEGER, Band VI, 1940, S. 227-228; Band VII, 1950, S. 293-299

Dr. J.W. Wijn: HET STAATSCHE LEGER, Band VIII, 1964, S. 486-490

Bisher sind leider keine weiteren Bände dieses grossartigen Werkes erschienen, sodass die Geschichte des Generalstaaten-Heeres nur bis 1715 beschrieben wurde.

8 Von den zwischen 1725 und 1808 erschienenen Offiziersbüchlein befinden sich in der Bibliothek des ARA 61 Jahrgänge, in der KB 43 und beim CBG 31 Jahrgänge, alle in Den Haag, und in der Bibliothek der KMA, Breda, 37 Jahrgänge. Ausserdem besitzt die Sektion Militärgeschichte der KL (Postach 90701, 2509 LS 's-Gravenhage) die sonst fehlenden Büchlein von 1741 (auch bei KMA), 1762 (auch bei KMA), 1793 (in Maschinenschrift), 1798 (handgeschrieben) und 1805 (geschrieben). Für die nicht-erschienenen Jahrgänge kann man jedoch im ARA Einzelheiten finden und zwar über die Jahre 1750-1755 und 1757-1776 unter Signatur 73.E.7, über das Jahr 1758 unter 73.D.1 und die Jahre 1795 (73.D.2) und 1796 (73.J.18). Die SLB in Bern besitzt nur die Offiziersbüchlein 1773 und 1775.

9 Uebersichtstabelle der Schweizer Truppen in den Niederlanden 1693-1736 (in: Dr. Albert von Stürler-Archiv. Burgerbibliothek Bern, mss.arch.helv.XXXIIa).

10 H. Ringoir HOOFDOFFICIEREN DER INFANTERIE VAN 1568 TOT 1813, 's-Gravenhage 1981

11 H. Ringoir VREDESGARNIZOENEN VAN 1715 TOT 1795 EN 1815 TOT 1940, 's-Gravenhage 1980

12 Willy Pfister AARGAUER IN FREMDEN KRIEGSDIENSTEN, Band 2. DIE BERNISCHEN REGIMENTER UND GARDEKOMPANIEN IN DEN NIEDERLANDEN 1701-1796. Aarau 1984.

13 Willy Pfister AARGAUER IN FREMDEN KRIEGSDIENSTEN, Band 1.

DIE AARGAUER IM BERNISCHEN REGIMENT UND IN DER GARDE IN FRANKREICH 1701 BIS 1792. DIE AARGAUER IM BERNISCHEN REGIMENT IN SARDINIEN 1737 BIS 1799. Aarau 1980. In dieser Arbeit über den Dienst in Frankreich gibt der Autor bekannt aus welchen Orten im Aargau die 189 Rekruten von 1726/27 für das Regiment IV in Holländischen Diensten stammen.

14 HISTORISCH-BIOGRAPHISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, 7 Bände, Neuchâtel 1921-1934, mit Ergänzungsband 1934 (Stichworte: Fremde Dienste, Garderegimenter, Kapitulationen)

15 Guy de Meuron LE REGIMENT MEURON 1781-1816, Lausanne 1982

16 FAMILIENNAMENBUCH DER SCHWEIZ, 6 Bände, Zürich 1968-1971

17 Emmanuel May, de Romainmôtier HISTOIRE MILITAIRE DE LA SUISSE ET CELLE DES SUISSES DANS LES DIFFERENS SERVICES DE L'EUROPE, 8 Bände, Lausanne 1788. Diese Arbeit gilt als unzuverlässig.

18 Matthijs Bokhorst NEDERLANDS-ZWITSERSE BETREKKINGEN VOOR EN NA 1700, Diss. Leiden 1930

19 Die kirchlichen Register dieses Regiments befinden sich im Stadtarchiv von Maastricht (Taufen 1717-1787, Trauungen 1725-1792, Kirchenmitglieder 1782-1783).

20 Contre Rollen der Servitiën 1778-1786 (im Stadtarchiv Maastricht)

21a DER DIENST IN HOLLAND in: LXX. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich, Zürich 1875, S. 1-29. Der Autor Meyer-Ott erwähnt folgende Offiziersfamilien aus Zürich die 1797 in Holland geblieben sind: Bodmer, Brennwald, Dürsteler, Grebel, Hirzel, Hofmeister, Holzhalb, Meyer, Schad, Schmid, Werdmüller. Dieses Neujahrsblatt (von 1875 !) ist immer noch erhältlich beim Verlag Beer AG, 8022 Zürich.

21b KRIEGSTHATEN VON ZUERCHERN IN AUSLAENDISCHEM DIENST (der namentlich nicht erwähnte Autor war auch hier Wilhelm Meyer-Ott) in: LXV Neujahrsblatt der Feuerwerker (=Artilleristen) Gesellschaft in Zürich, Zürich 1871. Auch dieses Heft ist bei Beer AG noch erhältlich.

22 J. Kruls DE ZWITSERS IN HET LEGER VAN DEN KONING-STADHOUDER WILLEM III. In: De Reserve-Officier, Februar/März 1932. Ein schludrig geschriebener Beitrag mit zahllosen Undeutlichkeiten und Rehlern.

23 A. & B. Bruckner SCHWEIZERISCHES FAHNENBUCH, St. Gallen 1942

24 DIE APPENZELLER IN HOLLAENDISCHEN KRIEGSDIENSTEN von einem ehemaligen Offizier (Laur. Mock). In: Materialien zu einer vaterländischen Chronik des Kantons Appenzell VZ, Herisau 1811, S. 11-27. In der Gemeindebibliothek Herisau AR.

25 Patricia Dickson THE MARCH OF SIX THOUSAND DUTCH AND SWISS TROOPS TO SCOTLAND 1715. In: The Army Quarterly and Defence journal, Tavistock GB, Nr. 1/1981, S. 99-101

26 J. Blonden und K.J. Heilig GRAUBUENDNER UND ANDERE SCHWEIZERISCHE LANDESKINDER UNTER HABSBURGS FAHNEN IN DEN NIEDERLANDEN WAEHREND DES 18. JAHRHUNDERTS. In: 59. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1929.

27 O. Clottu GENEALOGICAL RESEARCH IN THE FRENCH SPEAKING PARTS OF SWITZERLAND INCLUDING SWISS HUGUENOT RECORDS Salt Lake City USA, 1969

28 Ch. Preyer GENEALOGICAL RESEARCH SOURCES IN SWITZERLAND Salt Lake City USA 1969

29a Max F. Schafroth DIE KIRCHLICHEN REGISTER DER SCHWEIZERTRUPPEN IN FREMDEN DIENST. In Jahrbuch 1976 der SGFF.

29b Willy Pfister DIE BERNISCHEN SOLDDIENST-KOMPANIEROEDEL DES 18. JAHRHUNDERTS ALS QUELLE FUER DIE GENEALOGEN. In Jahrbuch SGFF 1982.

29c Jacques Rial DIE SCHWEIZERISCHEN REGIMENTER IN DEN NIEDERLANDEN. In Jahrbuch 1986 der SGFF. Die in der Einleitung dieses Beitrages von einem früheren Mitarbeiter der Schweizer Botschaft in Den Haag erwähnte Ausstellung hat leider nicht stattgefunden.

30 Paul de Vallière HONNEUR ET FIDELITE. HISTOIRE DES SUISSES AU SERVICE ETRANGER. Neuchâtel 1913 und (Lausanne ?) 1940. Deutsche Ausgabe unter dem Titel TREUE UND EHRE von Heinrich Habicht, Neuchâtel 1912 und Walter Sandoz, Genf 1940.

31 Oskar Erismann SCHWEIZER IN HOLLAENDISCHEN DIENSTEN. In: Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertumskunde, Heft 1, Jahrgang XII, Februar 1916, S. 41-73. Der Autor hat viele primäre Quellen nicht studiert und ist deshalb oft ungenau.

32 Guillaume Fatio GENEVE ET LES PAYS-BAS, Genf 1928, S. 134-136.

33 Martin Bundi BUENDNER KRIEGSDIENSTEN IN HOLLAND UM 1700. EINE STUDIE ZU DEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN HOLLAND UND GRAUBUENDEN VON 1693 BIS 1730. Chur 1972.

34 Jon Mathieu EINE REGION AM RAND. DAS UNTERENGADIN 1650-1800. STUDIEN ZUR GESELLSCHAFT. Chur 1983.

35 Jean Courvoisier LES MONUMENTS D'ART ET D'HISTOIRE DU CANTON DE NEUCHATEL. Basel 1955, Band I, worin vor allem Namen von Offizieren in Holländischen Dienst enthalten sind.

36 Paul Jacot LES TROUPES SUISSES AU SERVICE ETRANGER. OFFICIERS NEUCHATELOIS AU SERVICE ETRANGER. Fontenais 1966.

37 Mario von Moos VEREZICHNIS DER PFARRAMTLICHEN REGISTER DES KANTONS APPENZELL-AUSSERRHODEN. Arbeitshilfe für

Familienforscher in der Schweiz Nr. 2 der SGFF. 1981.

38 J.A. Galiffe NOTICES GENEALOGIQUES SUR LES FAMILLES GENEVOISES DEPUIS LES PREMIERS TEMPS JUSQU'A NOS JOURS, Genf 1829-1895, 7 Bände. In Band VII, das nicht von Galiffe, sondern von Bret c.s. geschrieben wurde, findet man auf S. 560-567 eine Uebersicht der beschriebenen Familien und man findet in diesem Band auch viele Verbesserungen der Bände I-III, worin J.A. Galiffe augenscheinlich Calvin und dessen Freunden in Genf sehr abweisend gegenüber stand.

39 Abbé François Girard HISTOIRE ABREGEE DES OFFICIERS SUISSES AU SERVICE ETRANGER, 3 Bände, 1781/82. Stark veraltet, aber vielleicht teilweise doch noch nützlich.

40 Michael Andrist DAGBOEK VAN DE ZWITSERSE SOLDAAT IN NEDERLANDSE DIENST MICHAEL ANDRIST. Er diente 1782 in Regiment von Gabriel Stürler in Garnison in 's-Hertogenbosch.

41 C.J. Gudde VIER EEUWEN GESCHIEDENIS VAN HET GARNIZOEN 's-HERTOGENBOSCH, 's-Hertogenbosch 1958.

42 H.S. Van Lennep GENEALOGIE VAN HET GESLACHT VALCKENIER 1512-1934, Naarden 1981.

43 H. Ringoir DE NEDERLANDSCHE INFANTERIE, Bussum 1968

44 F.H.A. Sabron DE OORLOG VAN 1794-1795 OP HET GRONDGEBIED VAN DE REPUBLIEK DER VEREENIGDE NEDERLANDEN Breda 1892.

45 Markus Schürmann BEVOELKERUNG, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT IN APPENZELL-AUSSERRHODEN IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT: Diss. 1974, Appenzell. Siehe vor allem sein Kapitel Solddienst, S. 251-261.

46 Paul Martignoni ZIVILSTANDSWESEN UND FAMILIENFORSCHUNG AM BEISPIEL DES KANTONS BERN. In: Jahrbuch SGFF 1986, S. 3-20.

47 Gustav Allemann SOELDNERWERBUNGEN IM KANTON SOLOTHURN 1600 bis 1723. Diss. Bern 1946. Auch im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 1945 und 1946.

48 Walter Bührer DER ZUERCHER SOLDDIENST DES 18. JAHRHUNDERTS. Diss. Zürich, Bern 1977. Mit ausführlichem Quellen- und Literaturverzeichnis.

49 Hans Schulthess DIE LOCHMANNS, EIN ZUERCHERISCHES SOLDATENGESCHLECHT. In: 133. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich, Zürich 1941.

50 Ernst Rüedi DIE SCHAFFHAUSER WERBEKAMMER 1723-1830. In: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 48, 1971, S. 349-357.

Erklärung benutzte Abkürzungen

ARA = Algemeen Rijks Archief, 's-Gravenhage
ASMZ = Allgemeine Schweizerische Militär Zeitschrift
CBG = Centraal Bureau voor Genealogie, 's-Gravenhage
DTB = Doop-, Trouw- en Begraafregisters (Kirchliche Register)
GA = Gemeentearchief (Stadt- bzw. Gemeindearchiv)
GN = Gens Nostra, Monatsschrift der NGV
KB = Koninklijke Bibliotheek, 's-Gravenhage
KMA = Koninklijke Militaire Academie, Breda
KL = Koninklijke Landmacht
NGV = Nederlandse Genealogische Vereniging, Amsterdam; mit der Bibliothek und das Dokumentationszentrum in Naarden
SGFF = Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
SLB = Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Literatur

(soweit nicht bereits im Text oder in den Noten erwähnt)

Allemann, Fritz René; 26 MAL DIE SCHWEIZ, München-Zürich 1985.

Bäschlin, Beat Christoph: DIE STUERMISCH UMWORBENE EIDGENOSSENSCHAFT, WIE UNSERE ALTVORDERN IN SCHICKSALSSCHWERER ZEIT POLITIK MACHTEN, Bülalch 1976.

Blau, Friedrich: DIE DEUTSCHEN LANDSKNECHTE, Kettwig 1985.

Bonjour, Edgar: GESCHICHTE DER SCHWEIZERISCHEN NEUTRALITAET, Basel 1970.

Bruckner, Albert: ARCHIVALISCHE QUELLEN FUER DEN FAMILIENFORSCHER. In: Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz, Nr. 1, Zürich 1981 (Ausgabe der SGFF).

Brückli, Adolf: DIE SCHWEIZER IM DIENSTE DER HOLLAENDISCH-OSTINDISCHEN COMPAGNIE. In: 74. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft in Zürich, Zürich 1879.

Businger, Ludwig: DAS KRIEGSRECHT DER SCHWEIZER IN FREMDEN DIENSTEN, Diss. Bern 1916.

Constant-Rebecque, Baronne de, et Berthoud, Dorette: LES MARRIAGES MANQUEES DE BELLE DE TUYLL (Mme DE CARRIERE), Lettres inéditées de (David-Louis) Constant d'Hermenches, Lausanne, Payot, 1940.

DEUTSCHSCHWEIZERISCHES GESCHLECHTERBUCH, Görlitz, 1923-1932, 5 Bände.

Dubler, Hans: DER KAMPF UM DEN SOLDDIENST DER SCHWEIZER IM 18. JAHRHUNDERT, Diss. Bern, Frauenfeld 1939.

Dürrenmatt, Peter: SCHWEIZER GESCHICHTE, Zürich, 1963.

EINE ZEIT ZERBRICHT. Der Briefwechsel zweier bernischer Offiziere in niederländischen Diensten mit ihrer Familie 1789-1796. Herausgegeben von James Schwarzenbach, Bern 1942.

Feller, Richard: ALLIANCES ET SERVICE MERCENAIRE 1515-1798, 1916.

Feller, Richard: BUENDNISSE UND SOELDNERDIENST 1515-1798. In: Schweizer Kriegsgeschichte (1315-1915), Bern 1915-1923, und zwar in Heft 6, 1916, S. 1-104.

GENEALOGISCHES HANDBUCH ZUR SCHWEIZER GESCHICHTE, Zürich 1900-1980, 4 Bände, Beschreibt vor allem den mittelalterlichen und späteren Adel.

Gross, Colonel: JOURNAL DES OPERATIONS DE LA CAMPAGNE DE 1794 DANS LES VII PROVINCES UNIES ET DANS LES PAYS DE LA GENERALITE. Auch bekannt unter dem Titel: JOURNAL DES PRINCIPALES OPERATIONS DE LA CAMPAGNE DE 1794 DANS LES PROVINCES UNIES, 1795.

Hirzel, Werner: AUS DER ZEIT MARLBOROUGHS UND SEINEN ZUERCHER REGIMENTERN IN HOLLAENDISICHEN DIENSTEN. Coppet, 1972. Enthält Angaben über verschiedene Schlachten zwischen 1704 und 1709.

Hirzel, Werner: TANTA EST FIDUCIA GENTIS (Les Regiments suisses au service des Pays-Bas), 1972. Mit Abbildungen von Uniformen und dem Lebenslauf von Schweizer Generälen, u.a. von seinem Ahnherrn Salomon Hirzel (übernommen aus dem Buch von François Girard aus 1781). Man vergleiche hierzu die eher negative Bewertung, die Erismann von diesem Salomon Hirzel gibt, und der den guten Charakter von dessen Nachfolger Hans Konrad von Escher dem gegenüber stellt.

Hirzel, Werner: DER LANGE MARSCH VON 1704 (Von Maastricht nach Höchstädt in Bayern), 1976.

Hirzel, Werner: DIE SCHWEIZER IN FREMDEN DIENSTEN, Coppet 1978. Nachdruck aus der Zeitschrift für Heereskunde 1977.

HISTOIRE DES TROUPES JURASIENNES. Herausgegeben von Marcel Bosshardt, Moutier 1977.

Hoiningen-Huene, Christine von. BEITRAEGE ZUR GESCHICHTE DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER SCHWEIZ UND HOLLAND IM XVIII. JAHRHUNDERT. 1899, Gross 8vo, 272 Seiten, Berlin.

Huch, Ricarda: DIE NEUTRALITAET DER EIDGENOSSENSCHAFT, BESONDERS DER ORTE ZUERICH UND BERN WAEHREND DES SPANISCHEN ERBFOLGEKRIEGES, Diss. Zürich 1892.

Keller, Ch. Félix: ICONOGRAPHIE DU COSTUME MILITAIRE SUISSE ET SUISSE AU SERVICE ETRANGER, 1938.

Kilchenmann, Friedrich: DIE MISSION DES ENGLISCHEN GESANDTEN THOMAS COXE IN DER SCHWEIZ 1689-1692. In: Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, Teil 6, Heft 1, Zürich 1914.

Mandach, Conrad De: LE COMTE GUILLAUME DE PORTES 1750-1825. Un gentil-homme suisse au service de la Hollande et de la France, Paris 1904.

Mülinen, W.F. Von: DIE SCHLACHT VON MALPLAQUET 11. SEPT. 1709. 1894, 15 Seiten. Bei dieser Schlacht stand ein Schweizer Regiment May in französischen Diensten einem Schweizer Regiment May in holländischen Diensten gegenüber. Beide Regimenter erlitten grosse Verluste.

Pfister, Willy: DIE BERNISCHEN SOLDREGIMENTER IM 18. JAHRHUNDERT. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 45. Jahrgang 1983, Heft 1, S. 1-72. Ausgezeichneter Beitrag mit vielen Einzelheiten und Uebersichten. Erschien auch im Jahrbuch der SGFF 1982.

Redlich, Fritz: THE GERMAN MILITARY ENTERPRISER AND HIS WORK FORCE. A STUDY IN EUROPEAN ECONOMIC HISTORY. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte Nr. 47, Wiesbaden 1964, S. 1-532 und Nr. 48, Wiesbaden 1965, S. 1-277.

Rodt, Emanuel von: GESCHICHTE DES BERNISCHEN KRIEGSWESENS. VON DER GRUENDUNG DER STADT BERN BIS ZUR STAATSUMWAELZUNG VON 1798. Bern 1831-1837, 3 Bände.

Schär, Ernst C.: REISLAEUFER, SOELDNER, KRIEGSKNECHT, LANDSKNECHT. In: ASMZ CXLV (2-1979) S. 86-87.

Schafroth, Max F.: FREMDENDIENST VON INNEN BETRACHTET. In: Schweizerische Monatszeitschrift für Offiziere aller Waffen, Frauenfeld 1939.

Schafroth Max F.: DER FREMDENDIENST. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Band 23, Heft 1, 1973.

Schaufelberger, Walter: DER ALTE SCHWEIZER UND SEIN KRIEG. Zürich 1952.

Schaufelberger, Walter: DAS EIDGENOESSISCHE WEHRWESEN IM SPAETMITTELALTER IM LICHTE MODERNER MILITAERGESCHICHTSWISSENSCHAFT. In: 166. Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft (=Artillerie-Kollegium) in Zürich, Zürich 1974.

Schaufelberger, Walter: AUSLAENDISCHE STIMMEN ZUM SCHWEIZERISCHEN MILIZSYSTEM. In: ASMZ Nr. 10, 1978.

Schaufelberger, Walter: SCHWEIZER ODER LANDSKNECHT. In: ASMZ 5/1979. Die Antwort an Ernst C. Schär in ASMZ 2/1979.

Schneider, Hugo: FAHNEN VON SCHWEIZERREGIMENTERN IN HOLLAENDISCHEN DIENSTEN, Zürich 1951.

Schweizer, P.: GESCHICHTE DER SCHWEIZERISCHEN NEUTRALITAET. Frauenfeld 1895.

Surchat, Pierre: BIBLIOGRAPHIE DER SCHWEIZERISCHEN FAMILIENGESCHICHTE 1982/1983. Bern 1985.

Suter, Hermann: INNERSCHWEIZERISCHES MILITAERUNTERNEHMERTUM IM 18. JAHRHUNDERT. In: Mitteilungen der Antiquarischen

Gesellschaft in Zürich, Band 45, Heft 3, Zürich 1971. Es handelt sich um den Solddienst in Spanien und Neapel/ Sizilien 1720-1795.

Steiger, Rodolphe de: COUP D'OEIL GENERAL SUR L'HISTOIRE MILITAIRE DES SUISSES EN SERVICE ENTRANGER. In: Archiv für schweizerische Geschichte 17. Zürich 1871, S. 3-22.

Zwicky, J.P.: SAMMLUNG SCHWEIZERISCHER AHNENTAFELN, Zürich 1938-1942. Sechs Kleinbände, 76 Stammtafeln. Diese Arbeit ist später forgeführt worden in der Zeitschrift Archiv für Schweizerische Familienkunde, 4 Bände, 1942-1972.

Regiment Grisons 27.3.1693-21.3.1797
Johann Baptista von Planta, Oberst/Eigentümer & Namengeber

1693	Regiment	H. De Capol
1706	"	C. Schmid von Grüneck
1730	"	D. Reydt
1735	"	R.A. von Salis
1745	"	J.B. von Planta
1759	"	H. Sprecher von Bernegg
1763-97	"	J.C.F. Schmidt
ab 1772	"	Zwitsers Nr. 4

H. Ringoir: Hoofdofficieren der Infanterie von 1568 tot 1813, 's-Gravenhage 1981, pp. 138/139.

Vredesgarnizoenen von 1715 to 1795 en 1815 tot 1940, 's-Gravenhage 1980